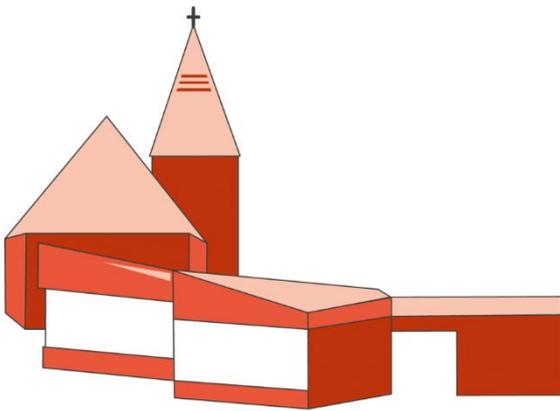


KATH. KINDERTAGESSTÄTTE ST.HILDEGARD
Katholische Kirchengemeinde St. Stephanus
Leverkusen – Wiesdorf/Bürrig/Küppersteg

Konzeption



Katholische Kindertagesstätte
St. Hildegard



Impressum

An der Konzeption haben mitgewirkt:

Mitarbeiter*innen der kath. Kindertagesstätte St. Hildegard

Träger

Kath. Kirchengemeinde St. Stephanus

vertreten durch Herrn Pfarrer Peter Beyer

Verwaltungsleiterin Frau Sabina Offermann

Stephanusstr. 76

51371 Leverkusen

Telefon: 0214 – 50078645

st.stephanus@katholisch-lev.de

Kath. Familienzentrum

Kindertagesstätte St. Hildegard

Dr.-August-Blank-Str. 8

51373 Leverkusen

Telefon: 0214 – 45563

kitahildegard@katholisch-lev.de

www.kita-hildegard.de

Vorwort	7
Leitbild.....	8
Träger	
Vorstellung des Trägers	8
Zusammenarbeit mit dem Träger	9
Kontakte.....	9
Rahmenbedingungen	
Öffnung und Schließungszeiten	10
Betreuungszeiten.....	10
Elternbeiträge.....	10
Schließungstage	10
Anmeldeverfahren und Platzvergabe	11
Aufnahmekriterien.....	11
Gesundheitsvorsorge und Krankheit.....	12
Kindertagesstätte St. Hildegard	
Bauliche Gegebenheiten	12
Geographisches und soziales Umfeld	13
Leitung.....	14
Wir in unserer Rolle als pädagogische Kraft	14
Teamarbeit	
Zusammenarbeit im Team.....	15
Gruppenzusammensetzung nach dem Kinderbildungsgesetz (KIBIZ)	16
Unsere Gruppen stellen sich vor	16
Unser Raumkonzept.....	17
Unser Außengelände.....	17
Bildung und Erziehungsziele	
Unser Bild vom Kind	18
Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren	19

Bewegung.....	20
Körper und Gesundheit und Ernährung.....	20
Sprache und Kommunikation.....	21
Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung.....	21
Musich-ästhetische Bildung.....	22
Religion und Ethik.....	23
Mathematische Bildung.....	23
Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	24
Ökologische Bildung.....	25
Medien.....	25
Interkulturalität.....	26
Geschlechterorientierung.....	26
Widerstandsfähigkeit (Resilienz).....	27

Kinderrechte in unserer Kita

Recht auf Gleichheit.....	28
Recht auf Gesundheit.....	28
Recht auf Bildung	29
Recht auf elterliche Fürsorge.....	29
Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre.....	29
Recht auf Meinungsäußerung, Information und Gehör.....	30
Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht.....	30
Recht auf Schutz vor Ausbeutung.....	30
Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe.....	31
Recht auf Betreuung bei Behinderung.....	31

Pädagogische Schwerpunkte

Teil- offenen Konzept.....	32
Partizipation.....	33
Religiöse Erziehung, Einbindung in die Kirchengemeinde.....	33

Organisation und Strukturen der pädagogischen Arbeit

Tagesablauf.....	34
Ankommen.....	35
Morgenkreis.....	35
Frühstückszeit.....	36
Freispiel.....	36
Außengelände.....	36

Mittagessen.....	36
Schlaf- Ruhezeit.....	37
Mittagsnack.....	37
Nachmittagszeit.....	37
Abholzeit.....	37
Hygiene und Sauberkeitserziehung.....	38
Übergang vom Elternhaus in die Kita	
Aufnahmebogen.....	38
Eingewöhnungszeit und Bindung.....	39
Durchführung der Eingewöhnung	39
Eingewöhnungsphasen.....	40
Übergang vom Kindergarten zur Schule.....	40
Vorbereitung auf die Schule.....	41
Weitere Mittel und Methoden des pädagogischen Handels	
Freie gruppenübergreifende Angebote.....	42
Kinderparlament.....	42
Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung.....	43
Portfolio.....	43
Basik.....	44
Diversität.....	44
Inklusion.....	45
Gesetzliche Rahmenbedingungen in der Inklusionspädagogik.....	45
Unsere Vorstellungen von inklusionspädagogischer Arbeit.....	46
Rahmenbedingungen und Strukturen in der inklusionspädagogischen Arbeit.....	47
Elternarbeit im inklusiven Kontext.....	47
Förder- und Teilhabeplan.....	48
Zusammenarbeit mit Fachberatung.....	49
Haltung der Fachkräfte.....	49
Kooperation und Vernetzung im Sozialraum.....	50
Hilfreiche Kontakte.....	50
Schutzauftrag & sexualpädagogische Ausrichtung	
Kindliche Sexualität.....	51
Entdeckungsreisen-Kindliche Sexualität im Kindergartenalltag.....	51
Doktorspiele als Förderung der kindlichen Sexualität.....	52
Angemessenheit von Körperkontakten.....	52
Beachtung der Intimsphäre.....	53
Wickeln.....	53
Toilettengang.....	53
Gleichbehandlung und Offenheit in unserer Einrichtung.....	54
Prävention in unserer Einrichtung.....	54

Umgang mit dem Thema Sexualität in der Elternarbeit.....	55
Fachlicher Umgang im Team.....	55
Innere ‚Haltung unserer Mitarbeiter	56
Qualitätssicherung.....	56
Beschwerdemanagement.....	57
Praktische Umsetzung in der Arbeit	
mit den Kindern.....	58
im Team.....	59
in der Elternarbeit.....	59
Sicherheit.....	59
Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.....	60
Innere Öffentlichkeitsarbeit.....	60
Äußere Öffentlichkeitsarbeit.....	60
Zusammenarbeit mit Grundschulen.....	61
Erziehung und Bildungspartnerschaft	
Gesetzliche Vorgaben.....	61
Zusammenarbeit mit den Eltern.....	61
Elternvollversammlung.....	62
Elternbeirat.....	62
Rat der Tageseinrichtung.....	63
Katholisches Familienzentrum.....	63
Unser Förderverein.....	63
Datenschutz.....	64
Schlusswort.....	65



Unsere Konzeption

Vorwort

Vorwort des Trägers

Liebe Leserin, lieber Leser,
erinnern Sie sich noch an ihre Kindergartenzeit? Fällt Ihnen noch der Name ihrer Kindergärtnerin ein, und können Sie sich vielleicht sogar noch Gesichter vorstellen? Wenn ja, dann hatten Sie dort hoffentlich eine schöne Zeit. Für viele ist die Kindergartenzeit unvergesslich. Man ist das erste Mal unabhängig von den Eltern unterwegs und erlebt tolle Dinge. Wenn Sie sich heute Ihren Kindergarten oder unsere KiTas der Gemeinde St. Stephanus ansehen, werden Sie feststellen, dass sich vieles verändert hat. Die Zeiten haben sich geändert, neue Herausforderungen sind hinzugekommen, andere Dinge spielen keine Rolle mehr. Wie in allen Bereichen des Lebens muss man immer mal innehalten und kritisch prüfen, ob unsere gewohnten Abläufe und Angebote noch passen. Wir haben das getan, nicht schweren Herzens oder notgedrungen, sondern aus Überzeugung, mit Sachverstand und einer gespannten Vorfreude. Schließlich geht es nicht um irgendein Thema, sondern es geht um den Kern unserer Gemeinde, unsere Kinder. Sie stehen am Anfang ihres Lebens, sind gespannt, was es alles zu entdecken gibt, wollen sich und die Welt kennen lernen, suchen den Kontakt zu Gleichaltrigen, wollen spielen und Spaß haben, toben und basteln vielleicht gerne, brauchen aber auch stille Momente und zuverlässige Ansprechpartner. Wir wollen mit unserer Einrichtung einen Beitrag dazu leisten, dass dieser Anfang der Kinder gelingen kann und einen guten und zuverlässigen Rahmen hat. Dabei geht es nicht darum, ein Serviceangebot zu schaffen. Unser Engagement ist von dem Gedanken getragen, dass die Kinder ein selbstverständlicher Teil unserer Kirchengemeinde sind, genau wie die Erwachsenen und die Alten. Vieles können wir nur mit und von den Kindern lernen. Kinderaugen sehen die Dinge oft anders als unser erwachsener Blick das kann. Jesus selbst bringt das so auf den Punkt: „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen.“ (Mt 18,3) Kinder sind immer der Anfang von etwas Neuem. Sie bringen uns als Kirchengemeinde dazu, viele Fragen neu zu beantworten, die wir uns vielleicht lange schon nicht mehr gestellt haben. Sie sind dadurch entscheidende Wegbereiter für eine gemeinsame Zukunft. Mit dem vorliegenden Konzept geben wir die Antwort, wie wir uns den Weg in der gegenwärtigen Situation, in der viele neue Möglichkeiten in der Kirche bedacht werden müssen, mit Blick auf unsere Arbeit in der KiTa, vorstellen.



Ihr

Pastoralreferent - Mitglied der Steuerungsgruppe der Kindertagesstätten



Unsere Konzeption

Leitbild

„Mit Herz und Verstand nehmen wir das Kind an die Hand“

Die Dimension des „Herzens“ verdeutlicht unsere empathische und liebevolle Zuwendung zu den Bedürfnissen der Kinder, wobei unser Ziel ist, dass sich jedes Kind in unserer Kita in einer wohligen und sicheren Umgebung befindet.

Die Komponente des „Verhaltens“ repräsentiert unsere fundierte pädagogische Arbeit, die darauf abzielt, die Entwicklung und Bildung der Kinder gezielt zu fördern. Wir setzen auf hochwertige Betreuung und pflegen eine konstruktive Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Metapher „das Kind an die Hand nehmen“ symbolisiert unsere Absicht, die Kinder auf ihren einzigartigen Bildungsweg zu begleiten und zu unterstützen. Wir ermutigen sie dabei, ihre Fähigkeiten und Interessen zu entdecken und zu entfalten.

Unser Fokus liegt auf der Stärkung der Selbständigkeit, Kreativität und Neugierde der Kinder. Ein vielfältig gestalteter Tagesablauf mit Raum für Spiel, Bewegung und Musik bildet eine grundlegende Säule.

In der erziehungspartnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern bilden Vertrauen und Respekt die Basis. Gemeinsam schaffen wir eine vertrauensvolle und offene Atmosphäre, in der sich jedes Kind geborgen und sicher fühlen kann. Durch gemeinsame Aktivitäten und Feste fördern wir das Kennenlernen und den Austausch zwischen Kindern und ihren Familien.

Unser Ziel ist es, die Kinder optimal auf ihren weiteren Bildungsweg vorzubereiten und ihnen eine solide Grundlage für ihren Lebensweg mitzugeben.

Träger

Vorstellung des Trägers

Unsere Einrichtung gehört zusammen mit drei anderen weiteren Einrichtungen: die Kita Eschenweg (in Trägerschaft des Caritasverbandes Leverkusen), die Kita Christus König und die Kita St. Stephanus zu der Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde St.

Stephanus und zu dem Katholischen Familienzentrum. Die 4 Kindertagesstätten sind miteinander vernetzt und machen zusammen mit einigen Kooperationspartnern gemeinsame Angebote rings um die Bedürfnisse von Familien mit Kindern.

Herr Peter Bayer ist der leitende Pfarrer der Gemeinden St. Stephanus und St. Aldegundis und somit auch Trägervorsitzender der Kitas. Gemeinsam mit der Verwaltungsleitung tagt der KGV in regelmäßigen Abständen im Jahr.

Die Verwaltungsleitung Frau Sabina Offermann ist Dienstvorgesetzte und als Trägervertreterin für unsere Einrichtung zuständig. Sie ist Ansprechpartnerin für Eltern, Mitarbeiter*innen und externe Partner. Sie koordiniert die Kommunikation innerhalb der Kita und nach außen. Sie arbeitet eng mit dem KGV und den Kitaleitungen zusammen.



Unsere Konzeption

Zusammenarbeit mit dem Träger

Das ist eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in einer Einrichtung. Eine geregelte, wertschätzende und vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Träger, den Leitenden und den Beschäftigten fördert eine positive Arbeitsatmosphäre und kann sich positiv auf die Qualität der Arbeit und das Wohlbefinden aller Beteiligten auswirken.

Die Beziehung zeichnet sich insbesondere aus durch:

- Wöchentlicher Austausch mit dem Träger bzw. unserer Verwaltungsleitung
- Leitungsbesprechungen und kollegialen Beratungen
- Teilnahme der Leitung an KGV Sitzungen mit Themen und Beschlüssen
- Jährliche Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und Verwaltungsleitung
- Regelmäßige Besuche im Pfarrbüro durch Rechnungsübergabe und Tür- und Angelgespräche.

Kontakte:

Verwaltungsleitung:

Sabina Offermann

E-Mail: sabina.offermann@erzbistum-koeln.de

Verwaltungsassistentz:

Anna Weiden

E-Mail: anna.weiden@erzbistum-koeln.de

Pfarrbüro:

Stephanusstrasse 78

51371 Leverkusen

E-Mail: st.stephanus@katholisch-lev.de



Unsere Konzeption

Rahmenbedingungen

Öffnungs- und Schließungszeiten

Montag bis Freitag von 7.15 Uhr bis 16.15 Uhr

Unsere Einrichtung bleibt in den letzten 3 Wochen der Sommerferien sowie zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Flexible Schließungstage (Brücken- sowie Konzeptionstage) werden jährlich im Rat der Tageseinrichtung abgestimmt. Die Bekanntgabe erfolgt jeweils zum Ende des Kalenderjahres.

Folgende Betreuungszeiten bieten wir an:

45 Std./Wo

Montag bis Freitag 7.15 Uhr – 16.15 Uhr

35 Std./Wo

Montag bis Freitag 7.15 Uhr – 12.15 Uhr und 14.00 Uhr – 16.00 Uhr

Montag bis Freitag 7.15 Uhr – 14.15 Uhr (inkl. Mittagessen)

Die zur Verfügung stehende Kontingente richten sich nach der örtlichen Jugendhilfeplanung.

Elternbeiträge

Die individuelle Elternbeiträge für den Besuch der Kita sind auf der Internetseite der Stadt Leverkusen zu finden. Die Stadt Leverkusen regelt die Höhe und die Fälligkeit der zu entrichtenden Beiträge nach dem Einkommensnachweis der Eltern.

Link:

Schließungstage

Unsere Kindertageseinrichtung ist an ca. 25 Tagen geschlossen:

3 Wochen in den Sommerferien NRW

Zwischen Weihnachten und Neujahr

1-2 Konzeptionstage

Rosenmontag

1-2 Brückentage

Betriebsausflug mit dem Träger

Die Termine der Schließungszeiten werden zusammen mit dem Elternbeirat und dem Träger an dem Rat der Tageseinrichtung abgestimmt und zu Anfang des Jahres bekannt gegeben.



Unsere Konzeption

Anmeldeverfahren und Platzvergabe

Einmal im Jahr bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung einen Tag der offenen Tür an. An diesem Tag können Sie unsere Einrichtung besuchen, unsere Räumlichkeiten anschauen, unser Fachpersonal kennenlernen. Dort können Sie sich gern über die Pädagogik, Organisation und Struktur unserer Einrichtung informieren. Darüber hinaus können Sie selbstverständlich einen individuellen Termin zur Besichtigung der Einrichtung mit uns vereinbaren.

Ein persönliches Kennenlernen ist für uns der erste Schritt zu einer gelingenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft.

Jederzeit besteht die Möglichkeit Ihr Kind über den Kitaplaner anzumelden und unsere Einrichtung vorzumerken. Die Kinder sollen bis zum Ende des Jahres angemeldet werden, um auf die Warteliste für das kommende Jahr gesetzt zu werden.

Link zum Kitaplaner: <https://elternportal.leverkusen.de/de>

Das Kindergartenjahr beginnt am 1. August. Zu diesem Termin nehmen wir neue Kinder auf. Bei der Vergabe der freien Plätze berücksichtigen wir die Kinder, die bis zum 31. Oktober (Stichtag) das zweite Lebensjahr vollendet haben. Nach Abschluss des Aufnahmeverfahrens erhalten Sie

Anfang des Jahres eine Zu- oder Absage für den kommenden Sommer. Wenn im Verlauf des Kindergartenjahres Plätze frei werden, rücken Kinder aus der Warteliste nach.

Aufnahmekriterien

- Bei der Aufnahme der Kinder, müssen die von der Stadt Leverkusen genehmigten Gruppenformen (3x Gruppentyp I. 2-6-jährige) gewährleistet sein.
- Aufnahme von 15 U3 Kindern.
- Aufnahmen der Geschwisterkinder.
- Eine ausgewogene Gruppenstruktur von Alter und Geschlecht soll berücksichtigt werden.
- Ein ausgewogenes Verhältnis in konfessioneller, kultureller und nationaler Hinsicht.



Unsere Konzeption

Gesundheitsvorsorge und Krankheit

Vor Beginn des Betreuungsverhältnisses machen wir die Eltern darauf aufmerksam, dass bei Eintritt in die Kita eine Masernimpfung besteht. Dies bedeutet, dass die Eltern die Impfung über den Impfpass nachweisen müssen. Ebenfalls ist im Betreuungsvertrag verankert, dass vor Beginn des Betreuungsverhältnisses eine Unbedenklichkeitsbescheinigung für das Kind ausgestellt werden muss. Diese stellt der betreuende Kinderarzt aus. Ein Informationsblatt über das Verhalten bei unterschiedlichen Krankheiten und Erkältungen liegt dem Betreuungsvertrag bei. Diese unterschreiben die Eltern als Zeichen der Kenntnisnahme. Kinder brauchen bei Krankheit und Unwohlsein die Nähe ihrer Eltern und Bezugspersonen sowie eine heimelige, vertraute Umgebung. Aus diesem Grund können Kinder bei eindeutigen Anzeichen einer Erkrankung (starke Erkältung/ Erbrechen/ Fieber/ Einnahme von Antibiotikum o.ä.) die Kita nicht besuchen. Bei uns gilt die Regel, dass das Kind 48 Stunden Brech-, Durchfall- und Fieberfrei sein muss, bevor es wieder zu uns in den Kindergarten kommen kann.

Kindertagesstätte St. Hildegard

Bauliche Gegebenheiten

Unsere Kindertagesstätte ist am 08.06.1964 eröffnet worden.

Sie ist in eingeschossiger Bauweise, nicht unterkellert, als 3-gruppige Einrichtung erbaut worden.

Im Jahr 2000/01 wurde sie aufwändig kernsaniert, die Raumaufteilung geändert und gleichzeitig eine Gruppe abgebaut.

2013 wurden im Zuge der U3 Qualifizierung zwei Räume und ein neuer Eingangsbereich angebaut.

Seit 2017 gehört die Regenbogengruppe (ehemals Caritas-Kita) als 3. Gruppe zu unserer Einrichtung, die sich im alten Pfarrsaal der Hildegardgemeinde befunden hat.

2023 Anbau und Fertigstellung der Regenbogengruppe am Hauptgebäude



Unsere Konzeption

Geographisches und soziales Umfeld

Die Kirche und die Kindertageseinrichtung erhielten den Namen St. Hildegard, um eine Verbindung mit der Bayer AG herzustellen.

Die heilige Hildegard ist vor allem durch ihre Kenntnisse über Heilkräuter bekannt und die Bayer AG durch ihre Arzneien.

Die Kindertageseinrichtung liegt in einem reinen Wohngebiet, einer ehemaligen Bayersiedlung, auf der Rückseite der Ferialkirche St. Hildegard im Stadtteil Leverkusen – Wiesdorf.

Für den Fußweg in die Innenstadt benötigt man ca. 5 – 10 Minuten. Dort befinden sich Einkaufsmöglichkeiten, die große Stadt-Bibliothek, die Musikschule und das Forum Leverkusen. Angrenzend an das Gelände der Kita befindet sich das Jugendhaus „Bunker“ welches ein familienergänzendes, vielfältiges Angebot der Kinder- und Jugendhilfe darstellt.

Der „Hindenburgpark“ sowie der „Stadtpark“ sind unweit entfernt und bieten mit ihren Spielplätzen und freien Wiesen eine Abwechslung zum Spielen im Freien für die Familien und unsere Kita-Kinder.

Grundschulen im Einzugsgebiet:

KGS Möwenschule

GGs Dönhoffstraße

GGs Theodor-Fontane



Unsere Konzeption

Leitung

Mein Name ist Angela Sicilia Gersdorf und ich freue mich, Ihnen als Leitung unserer Einrichtung vorzustellen. Ich bin seit 25 Jahren in der pädagogischen Arbeit tätig und habe seit 2 Jahren die Leitungsfunktion in der Kindertagesstätte St. Hildegard übernommen.

Mir ist ein besonderes Anliegen, eine liebevolle und respektvolle Betreuung für Ihre Kinder zu gewährleisten. Ich möchte eine vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern pflegen und stehe Ihnen gerne als Ansprechpartnerin zur Verfügung.

In meiner Rolle als Leitung ist es mir wichtig, dass die pädagogischen Ziele und Konzepte unserer Kita umgesetzt werden. Ich lege großen Wert auf eine ganzheitliche und individuelle Förderung der Kinder, bei der ihre Bedürfnisse und Interessen im Mittelpunkt stehen. Zusätzlich zur pädagogischen Arbeit kümmere ich mich, um die Organisation und Koordination des Kita-Betriebs. Ich Sorge dafür, dass die Abläufe reibungslos funktionieren und dass die Qualität der Betreuung und Bildung gewährleistet ist. Ich freue mich, Sie und Ihre Kinder kennenzulernen und gemeinsam mit ihnen eine positive und bereichernde Zeit in unserem Kindergarten zu gestalten.

Wir in unserer Rolle als pädagogische Kraft.

Genauso individuell wie unsere Kinder sind auch wir in unserer Rolle als pädagogische Fachkraft. Wir begleiten alle Kinder in ihrer Entwicklung, unterstützen und fördern sie durch gezielte pädagogische Angebote. Dabei betrachten wir jedes Kind als individuelle Persönlichkeit mit eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten. Wir gestalten den Tag gemeinsam und sind den Kindern dabei in unserer Rolle als pädagogische Fachkräfte jederzeit ein Vorbild. Als Vertrauensperson und Partner stehen wir dem Kind stets zur Seite und begleiten es durch seinen Alltag, durch besondere Momente, Lernprozesse aber auch durch Krisen und Schwierigkeiten. Gemeinsam im Team ergänzen wir uns durch unterschiedliche Erfahrungen, Kompetenzen und Interessen. Unsere regelmäßigen Teambesprechungen nutzen wir um uns im Team aufeinander abzustimmen, uns in unserer Arbeit zu reflektieren, zusammen pädagogische Aktivitäten zu planen und uns gegenseitig zu unterstützen.

„Erkläre mir, und ich vergesse.

Zeige mir, und ich erinnere.

Lass es mich tun, und ich verstehe“ (Konfuzius)



Unsere Konzeption

Teamarbeit

Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit für uns bedeutet „Teamarbeit“, dass wir an einem Strang ziehen, gemeinsam unsere Ziele verfolgen und uns hierbei ergänzen und unterstützen. Jeder ist ein wesentlicher Teil des ganzen Teams und trägt daher auch im Einzelnen die Verantwortung für eine gute Zusammenarbeit. Hierbei ist uns Vertrauen, Wertschätzung und Verständnis besonders wichtig. Gegenseitig wollen wir uns mit den eigenen Interessen und Kompetenzen wertschätzen und wahrnehmen. Akzeptanz der Teammitglieder, die unterschiedlichen Meinungen sowie ein Respektvoller und Vertrauter Umgang untereinander sind Grundzüge unseres Teams. Wir verfolgen gemeinsame Leitgedanken und Leitziele. Wir entwickeln gemeinsam weitere Ziele, die wir zusammen planen und umsetzen. Eine gute Arbeitsatmosphäre und ein beständiger und kompetenter Austausch sind ein wesentlicher Bestandteil unserer Teamarbeit. Jeder bringt seine eigenen Interessen, Erfahrungen und Kompetenzen mit in die tägliche Arbeit und die Teamsitzungen ein. Es ist uns ein Anliegen, diese auch – und anzunehmen und die Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen jedes einzelnen Teammitgliedes zu nutzen. Wir sehen uns gegenseitig als Expertinnen, lernen voneinander und bitten um Hilfe, wo es nötig oder bieten ebenso an. Wir haben, insbesondere durch unterschiedliche Berufsberatungen oder teilweise verschiedene Sichten auf das Kind, gemeinsam auswerten können. Diese ergänzt den Blick auf das Kind ganzheitlich. Durch Fortschritt und Weiterbildung, sowie Fachliteratur bilden uns weiter und fördern unseren stetigen Professionalisierungsprozess. Wir legen großen Wert drauf, dass jedes Teammitglied ihren Platz im Team findet und sich von Beginn an wohlfühlt. Es ist entscheidend, dass bei Konflikten oder Schwierigkeiten innerhalb des Kleinen- oder Großteams Offenheit, Kritikfähigkeit und Konstruktives Feedback herrscht. Konstruktive Kritik sollte nicht persönlich genommen, sondern als Chance zur Weiterentwicklung gesehen werden. Uns liegt der Nachwuchs von qualifiziertem pädagogischem Personal am Herzen. Unsere Einrichtung bietet Praktikumsplätze mit qualifizierter Begleitung an. Es wird gemeinsam geplant, Absprachen werden getroffen, Termine und Zielsetzungen festgelegt Ideen ausgetauscht. Ferner können Probleme, Fragen und Wünsche bei Bedarf offen diskutiert werden. Ausfolgenden Bausteinen setzt sich die „Besprechungskultur“ zusammen:

- Große Teamsitzung einmal die Woche
- Gruppensprechertreff jede zweite Woche
- Kleinteam bei Bedarf



Unsere Konzeption

Gruppenzusammensetzung nach dem Kinderbildungsgesetz (KiBiz)

Unsere Kita wird von 60 Kindern im Alter von zwei bis sechs Jahren besucht, davon sind zwölf Kinder unter drei Jahren. Die Kinder sind in drei Gruppen aufgeteilt, jeweils Gruppenform I (bezieht sich hierbei auf die Altersgruppe zwei bis sechs Jahre).

Pro Gruppe werden zwei Fachkräfte in Vollzeit, sowie eine Fachkraft in Teilzeit und nach Bedarf eine Inklusionskraft eingesetzt. Eine Inklusionskraft ist eine pädagogische Kraft, die speziell für die Betreuung und Unterstützung von Kindern mit besonderem Förderbedarf eingesetzt wird.

Wir bilden Praktikant*innen im Anerkennungsjahr oder in der PIA Ausbildung (praxisintegrierte Ausbildung) aus und bieten FSJler*innen die Möglichkeit, erste Berufserfahrungen zu sammeln.

Unsere Gruppen stellen sich vor:



Regenbogengruppe



Sonnengruppe



Ballongruppe

In unserer Kita arbeiten staatliche anerkannte Fachkräfte, die eine Präventionsschulung absolviert und dem Schutzauftrag zugestimmt haben. Regelmäßig nehmen die Fachkräfte an Fortbildungen im Bereich der Inklusion teil, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren (z.B. gebärdensunterstützte Kommunikation, Allergien, Hörschädigung etc.).

Durch regelmäßige Fortbildungen kann das Team sein Wissen und seine Fähigkeiten erweitern, neue pädagogische Ansätze kennenlernen und sich mit anderen Fachkräften austauschen. Dies trägt dazu bei, dass die pädagogische Arbeit kontinuierlich verbessert und den Bedürfnissen der Kinder gerecht wird.

Das Team wird ergänzt durch:

- PIA Praktikant*in (Praxis integrierte Ausbildung)
- Verschiedene Praktikant*innen aus päd. Berufen und Schulen
- FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr)
- Eine geschulte Küchenhilfe



Unsere Konzeption

Unser Raumkonzept

Unsere Kindertagesstätte verfügt über drei Gruppenräume, die jeweils mit einer Garderobe und zwei Nebenräumen ausgestattet sind. Es gibt 3 große Toilettenräume für die Kinder, abgetrennt von den Wickelräumen.

Außerdem befindet sich in der Kita:

- Das Büro der Leitung
- Die Küche, welche zu Verpflegungszeiten wie Frühstück und Mittagessenzubereitung, auch hin und wieder für pädagogische Angebote genutzt wird.
- Ein Personalraum, der ebenso für Elterngespräche, als Aufenthaltsraum und als Vorschulraum zur Verfügung steht.
- Zwei Erwachsenentoiletten
- Ein langer Flurbereich, der als zusätzlicher Spielbereich dient.
- 1 Mehrzweckhalle u.a. für Bewegungseinheiten, Ruheraum für die jüngsten Kinder, gemeinsames Singen und Musizieren.

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach einem teiloffenen Konzept. Die Kinder sind in drei Stammgruppen aufgeteilt, haben aber die Möglichkeit gruppenübergreifend Spielbereiche zu nutzen und Angebote wahrzunehmen.

Jede Gruppe verfügt über einen großen Gruppenraum mit einer Küchenzeile und zwei Nebenräumen. Die Nebenräume werden für pädagogische Angebote genutzt, stellen einen Rückzugsraum für die U3- Kinder dar und bieten Platz für Spielecken mit Material für Rollenspiele und zum Konstruieren. Darüber hinaus gibt es für jede Gruppe einen eigenen Waschraum mit Waschbecken in Kinderhöhe und zwei Toilettenkabinen.

Den Flurbereich und die Wickelräume teilen sich die Gruppen. Über eine ausziehbare Treppe können die Kinder selbstständig auf den Wickeltisch steigen. Der Flurbereich sowie unsere Spielecken werden partizipativ mit abwechselndem Spielmaterial gestaltet, sodass neue Spielmöglichkeiten entstehen können.

Partizipative Gestaltung von Spielecken sowie bei der Auswahl des Materials bedeutet, dass die Kinder aktiv in den Prozess der Gestaltung mit Ideen und Mitbestimmung bei der Auswahl einbezogen werden. Diese werden regelmäßig gemeinsam mit den Kindern evaluiert. Dabei können Sie Ihre Erfahrungen und Meinungen teilen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Spielecken den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechen.

Ein Mehrzweckraum in der Mitte der Einrichtung wird zum Turnen, Toben und Spielen von allen Kindern genutzt, kann aber durch das Entfernen mobiler Wände auch zu einem Ort der Begegnung mit den Familien umgewandelt werden.

Im Eingangsbereich befinden sich das Büro, im Mittelteil liegt die Küche, im angebauten Flurbereich sind die WCs (eins barrierefrei) sowie der Heizungsraum und das Personalzimmer gelegen.



Unsere Konzeption

Unser Außengelände

Unser Außengelände bietet den Kindern eine Vielzahl von Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten.

- eine große Wiese zum Ballspielen
- ein Holzspielhaus „Sandküche“
- eine dreizügige Seillandschaft
- Baumstammikado
- Sandkasten mit Wasseranlage
- 2 Turnrecks
- Bobbycar Strecke
- Schaukeln

Hier können Kinder bauen, graben, fahren, matschen, rutschen, sich verstecken, balancieren, hangeln, klettern, überqueren usw.

Sie lernen Gefahren einzuschätzen, Höhenunterschiede zu überwinden, Gleichgewicht zu halten, Geschwindigkeiten abzuschätzen, zu reagieren und zu kooperieren.

Alle diese Elemente können die Kinder erleben, erfahren und begreifen.

Bildungs- und Erziehungsziele

Unser Bild vom Kind

*Die pädagogische und individuelle Haltung der Erzieher*innen in unserer Einrichtung spiegelt folgendes Bild vom Kind wieder:*

- Wir sehen jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten und seinem Charakter. Es ist der Mittelpunkt unserer Arbeit.
- Wir unterstützen und begleiten jedes einzelne Kind bei der Entwicklung einer eigenständigen, selbstständigen, entscheidungskompetenten Persönlichkeit.
- Das Kind bestimmt, welches Tempo es braucht, um sich selbst zu entfalten. Wir geben, je nach Bedarf, Freiräume oder setzen Grenzen und bieten Sicherheit in Form von Nähe und Struktur im Alltag.
- Kinder lernen, in dem sie die Welt um sich herum mit allen Sinnen entdecken und erforschen. Sie brauchen eine vorbereitete Umgebung und verlässliche Begleitung, um ihre Umwelt aktiv mitgestalten zu können.
- Jede kindliche Emotion hat einen Grund, wir sind bemüht, diesen Grund zu verstehen und möchten das Kind in seinen Gefühlen wahr- und ernstnehmen.

*Unser pädagogisches Personal verfügt über hinreichende Fachkenntnisse und ein angemessenes Rollenverständnis, welche es befähigen, kompetente Begleiter*innen und Unterstützer*innen der kindlichen Entwicklung zu sein. Dies zeigt sich wie folgt:*



Unsere Konzeption

- Im pädagogischen Alltag sind wir den Kindern Vorbilder, in dem wir ihnen gegenüber authentisch auftreten, unser Handeln kindgerecht begründen und auch eigene Grenzen kommunizieren.
- Die Fachkräfte beobachten die individuelle Entwicklung der Kinder und reagieren sensibel auf Veränderungen im kindlichen Verhalten oder der Persönlichkeit der Kinder.
- Die Fachkräfte begegnen den Kindern mit Offenheit und Interesse, sodass diese Fragen jederzeit stellen können und Verständnis sowie Wertschätzung erfahren.
- Durch Individualität in der pädagogischen Arbeit garantieren wir, dass wir die Kinder nicht über- oder unterfordern.
- Beobachtung und Dokumentation sind die Werkzeuge, die sicherstellen, dass eventuelle Besonderheiten in der Entwicklung transparent nachvollzogen werden können. So können wir eine individuelle Unterstützung im Rahmen der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gewährleisten.

Das Bild vom Kind und die pädagogische Haltung der Fachkräfte zeigt sich in der pädagogischen Arbeit an folgenden konkreten Beispielen:

- Gelebte Partizipation – Die Kinder dürfen entscheiden was und wie viel sie essen, ob und wie lange sie Mittagsschlaf halten, wie sie ihren Tag gestalten möchten
- Kinderparlament mit zwei von den Kindern gewählten „Vertrauenserzieherinnen“
- Mitbestimmung bei der Raumgestaltung (Auswahl der Spielecken, der Spiele, des Materials)
- Situatives und interessenbezogenes Aufgreifen von Themen der Kinder
- Mitgestaltung von Festen
- Regeln werden transparent dargestellt und mit Unterstützung der Kinder aufgestellt und umgesetzt
- Absprachen im Tagesablauf

Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren

Die Grundsätze bilden ein gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich ab. Im Mittelpunkt der Bildungsgrundsätze stehen dabei die Kinder mit ihrer einzigartigen Individualität. Die pädagogischen Grundlagen vermitteln das Bild vom Kind, das Verständnis von Bildung sowie die Ziele für die Bildung, Erziehung und Betreuung in den ersten Lebensjahren. (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Im Folgenden werden die einzelnen Bereiche dargestellt und exemplarisch wird aufgeführt, wie die Kinder in unserer Einrichtung ganzheitlich in allen für sie wichtigen Bildungsbereichen gefördert werden.



Unsere Konzeption



Bewegung

In den ersten Jahren erschließen die Kinder ihre Welt hauptsächlich über Bewegung. Bewegung fördert die körperliche, emotionale, aber auch die kognitive Entwicklung des Kindes. Von Geburt an gehört Bewegung zu den kindlichen Grundbedürfnissen. Greifen, strampeln, krabbeln, laufen, rennen und springen sind hierbei nur wenige der komplexen Bewegungsabläufe die Kinder in den ersten Lebensjahren verinnerlichen. Dabei entdecken sie ihren Körper und ihre Fähigkeiten, bilden sowohl grob- als auch feinmotorische Geschicklichkeit aus und erforschen ihre Umwelt mit allen Sinnen (ganzheitlich). (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiel aus unserem Kita-Alltag:

- Angebote im Turnraum:
 - Bewegungsbaustellen, angeleitetes Turnen, U3 – Turnen, freies Spielen (große Schaumstoffbausteine, großes Konstruktionsmaterial, etc.)
- Nutzung unseres vielfältigen Außengeländes mit Möglichkeiten zum:
 - Spiele, Klettern, Rutschen, Schaukeln und Fahrzeuge fahren
- Bewegungsspiele im Stuhlkreis und Morgenkreis
- Ausflüge in den Park oder auf den Spielplatz
- Spielmaterial zur Unterstützung der Feinmotorik:
 - Steckperlen, Fadenspiele, Webrahmen, etc.

Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder entwickeln ausgehend von ihrem eigenen Körper und den individuellen Empfindungen einen Blick für sich selbst und ihre direkte Umwelt. Zentral ist hierbei, die Kinder durch vielfältige, anregende Angebote dabei zu unterstützen, sich als selbstwirksam zu erleben. Sinneswahrnehmungen (hören, riechen, schmecken, sehen und tasten) ermöglichen den Kindern einen Zugang zur Welt über den sie ihre Identität ausbilden und Selbstbewusstsein entwickeln können. Gesundheit und Ernährung stehen für Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und



Unsere Konzeption

Wohlbefinden als Grundlage für die physische und psychische kindliche Entwicklung (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiele aus unserem Kita- Alltag:

- Umsetzung von Hygienemaßnahmen:
Wickeln, Begleitung von Toilettengängen, Hände waschen, Körperpflege, etc.
- Angebote für alle Sinne:
Hörmemory, Tastspiele, Spiele bei denen die Augen verbunden werden
- Fühlkisten mit unterschiedlichen Materialien
- Angebote mit Rasierschaum, Fingerfarben und Knete
- Möglichkeiten für Ruhe und Entspannung:
Entspannungsübungen mit Traumreisen und Massagen (Igelbälle, etc.)
- Gemeinsame Auswahl des Mittagessens
- Koch- und Backangebote
- Besuch der Bäckerei, 1. Hilfe Kurs der Vorschulkinder
- Besuch der Zahnfee und des Zahnarztes in der Einrichtung
- Rollenspiele, Doktorspiele

Sprache und Kommunikation

Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel mit dem Menschen Beziehung zu ihrer Umwelt aufnehmen und sich in dieser verständigen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Die Entwicklung der Sprache ist sehr eng mit der Persönlichkeit eines Menschen verbunden und gilt als Grundvoraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes. Hierbei spielt es keine Rolle welche Sprache gesprochen wird oder ob nonverbal oder unterstützend, zum Beispiel anhand von Gebärden, kommuniziert wird (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiele aus unserem Kita- Alltag:

- Sprachliche Begleitung des Alltags
- Erlebnisse und Erfahrungen untereinander austauschen (Erzählrunden, etc.)
- Bilderbuchbetrachtungen, Erzähltheater (Kamishibai) und Hörspiele (Tonie-Box)
- Bücher zu verschiedenen Themen für alle Altersgruppen zur freien Verfügung
- Theaterstücke spielen und schauen
- Lieder, Sprachspiele, Kinderreime, Fingerspiele
- Sprachförderspiele
- Herkunftssprachen der Kinder aufgreifen
- Unterstützend kommunizieren (Mimik, Gestik, Gebärden und Piktogramme)
- Unterstützung bei Sprachförderbedarf und Diagnostik -> Logopädie
- Rollenspiele

Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Entwicklungsprozesses. Kinder erforschen eigenständig ihre Umgebung und sind immer auf der Suche nach Antworten auf ihre Fragen. Selbstvertrauen ist die Grundvoraussetzung, um seinem Umfeld offen und tolerant begegnen zu können. Kinder brauchen verlässliche soziale Beziehungen in denen sie Vertrauen und Wertschätzung gegenüber ihrer Persönlichkeit, ihrer Kultur und ihrer Sprache erfahren (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)



Unsere Konzeption

Beispiele aus unserem Kita- Alltag:

- Aufgreifen der verschiedenen Herkunftsländer und Sprachen
Projektarbeit zu einzelnen Ländern, Begrüßungen und Lieder auf unterschiedlichen Sprachen, etc.
- Kennenlernen von verschiedenen Kulturen
Kleidung, Essen, Traditionen, etc.
- Akzeptanz und Transparenz gegenüber allen Familienkonstellationen
- Offenheit für Diversität
- Abbau von Vorurteilen
- Generationsübergreifende Aktionen
Besuche im Altenheim, Teilnahme an Gemeindetreffen, etc.
- Regeln in der Gemeinschaft und im Umgang kennenlernen
Rücksichtnahmen, Respekt, Teilen, etc.
- Konfliktlösungsstrategien kennenlernen
- Beziehungen aufbauen, Freundschaften knüpfen

Musisch- ästhetische Bildung

Dieser Bildungsbereich umfasst die Bandbreite der bildenden Künste (Malen, Basteln, Gestalten), der darstellenden Künste (Theater und Tanz) und der Musik (Instrumente, Gesang). In der Erfahrung mit Materialien erhalten Kinder die Möglichkeit ihre Wahrnehmungen, Gefühle, Ideen und Gedanken auszudrücken. Vielfältige Materialien ermöglichen den Kindern, ihre Ideen umsetzen zu können. Durch wechselnde Materialien und Ausstattungen erweitern die Kinder ihre Ausdrucks- und Handlungsmöglichkeiten.

Sich in andere Rollen hineinzusetzen, stellt einen wichtigen Entwicklungsschritt in der Ausbildung einer eigenen Identität dar. Mit Rollenspielen im Freispiel und Theaterbesuchen fördern wir die Identitätsentwicklung der Kinder. Musikalische Früherziehung stellt einen wichtigen Baustein in der frühkindlichen Bildung dar, Durch das Singen von Liedern und Stuhlkreispielen wird die zum einen die Merkfähigkeit und die Sprache der Kinder gefördert, zum anderen können Lieder einen rituellen Charakter haben, die den Kindern Orientierung und Sicherheit im Alltag bieten. Instrumente sind eine zusätzliche Möglichkeit Gefühle, die Lebenswelt und sich selbst darzustellen. (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiele aus unserem Kita- Alltag:

- Vielfältiges Angebot verschiedener Materialien zum Malen, Basteln und Gestalten zur freien Verfügung
- Angeleitete kreative Angebote und Projekte zu verschiedenen Themen und Jahreszeiten
- Die Kinder können die Räumlichkeiten mitgestalten
- Wertschätzung der kindlichen Kunstwerke durch Aufhängen, Ausstellen und Präsentieren
- Theaterstücke werden vorgespielt und besucht
Lillys Puppenbühne, Freilichttheater Freudenberg, Gemüsetheater zu Erntedank
- Gelegenheit zu Rollenspielen, zum Verkleiden und zum Ausdrücken von Gefühlen
- Singen von Liedern und Stuhlkreispielen
- Kindergartenchor mit Herrn Röske unserem Kirchenmusiker
- Klanggeschichten mit Instrumenten
- Kennenlernen und Spielen von Instrumenten



Unsere Konzeption

Religion und Ethik

Kinder beschäftigen sich schon früh mit Sinnfragen. Sie fragen nach Gut und Böse, nach Richtig und Falsch, nach dem Warum. Sie stellen in ihrem Alltag immer wieder ethische, religiöse und philosophische Fragen. Diese stehen in engem Zusammenhang und können nicht voneinander getrennt behandelt werden. Dem Bildungsbereich „Ethik, Religion und Philosophie“ geht es darum, den Kindern zu ermöglichen, sich Wertorientierungen anzueignen und sich Fragen zu stellen, die auf etwas zielen, was jenseits des Begreifbaren zu liegen scheint.

Als katholische Einrichtung möchten wir mit den Kindern den Glauben in der Gemeinschaft erleben und ihnen christliche Werte vermitteln. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am kirchlichen Jahreskreis. Altersentsprechend erarbeiten wir mit den Kindern biblische Geschichten, nehmen an kirchlichen Festen und christlichen Bräuchen teil und nutzen christliche Symbole und Rituale als Begleiter im Alltag. Religionspädagogisch arbeiten wir ebenso situativ und greifen die Lebenswelt der Kinder auf. Traditionelle Themen wie Leben und Tod, Vertrauen und Angst, Streit und Frieden können für die Kinder aktuell sein (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiel aus unserem Kita- Alltag:

- Durch biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Zeichen und Symbole lernen die Kinder den Glauben kennen z.B. Gebetswürfel, Kreuze basteln, Kerzen anzünden, Bilderbücher lesen
- Wir lesen und erarbeiten mit Legematerial wichtige biblische Geschichten wie: Schöpfungsgeschichte, Weihnachten, Fastenzeit, Ostern, Christi Himmelfahrt, Pfingsten, etc.
- Wir zelebrieren mit den Kindern kirchliche Feste, Bräuche und Feiertage Heilige Drei Könige, Aschermittwoch, Fastenzeit, Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, etc.
- Religiöse Lieder gehören zu unserem Singkreis dazu
- Wir besuchen zu unterschiedlichen Anlässen unsere Kirche St. Hildegard
- Die Vorschulkinder entdecken unsere Kirche gemeinsam mit ihren Eltern
- Die Erzieher*innen gehen religiöse Wege zusammen mit den Familien, indem Gottesdienste zu bestimmten Anlässen gemeinsam gefeiert werden
- Wir begegnen allen Weltreligionen offen und interessiert
- Wir vermitteln den Kindern eine Vorstellung von Gerechtigkeit und sind Vorbilder im Leben von Normen und Werten
- Die Kinder dürfen Fragen stellen und Infrage stellen

Mathematische Bildung

Praktische Mathematik beschäftigt sich mit den Aufgaben des Zählens, Rechnens und Messens. Sie sucht nach Systemen und Strukturen in den Erscheinungen der Welt. Genau dieses tun auch Kinder in ihren Bildungsprozessen. Kinder sind in ihrem Alltag von Zahlen und Formen umgeben. Als geborene Mathematiker suchen sie Muster und Strukturen, vergleichen sie Formen und Gewichte, beginnen sie zu zählen und Zahlen in Verbindung zu Alltagssituationen zu bringen. Mathematik ist überall – in der Küche, im Raum, am Frühstückstisch, beim Spielen. Mathematische Kompetenzen bringen Ordnung in die Welt und machen sie somit berechenbarer,



Unsere Konzeption

vorhersehbarer. Sie fördern bei Kindern die Entwicklung abstrakten Denkens. Die Beschäftigung mit Zahlen und Größen, mit Ordnen und Messen in Kindertageseinrichtungen kann Kindern die Welt mathematischer Zusammenhänge eröffnen (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiele aus unserem Kita-Alltag:

- Jeden Morgen zählen wir gemeinsam mit den Kindern im Morgenkreis die anwesenden Kinder
- In ihrem letzten Kindergartenjahr nehmen die Kinder an einer „Zahlenwerkstatt“ teil
- Gesellschaftsspiele mit Würfeln unterstützen die Kinder beim Erkennen von Zahlenbildern und helfen ihnen, das Zählen zu erlernen
- Spielerisch lernen die Kinder die geometrischen Formen kennen anhand von Spielen, beim Konstruieren mit Magnetbausteinen, beim Malen und Zeichnen, bei Experimenten
- Gemeinsames Kochen und Backen bringt den Kindern Erfahrungen im Erfassen von Mengen und im Abwiegen von Zutaten
- Unsere jüngsten Kinder sammeln bei „Schütt- Spielen“ erste mathematische Erfahrungen im Umgang mit Mengen

Naturwissenschaftlich- technische Bildung

Kinder interessieren sich früh für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungsformen. Sie haben Freude am Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und Fragenstellen. Dem Bildungsbereich Naturwissenschaftliche – technische Bildung geht es darum, diese kindliche Neugier zu erhalten und zu fördern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder ausreichend Gelegenheit bekommen, selbsttätig zu forschen, Erfahrungen zu machen, sich kreativ und aktiv mit Problemen und Fragestellungen auseinanderzusetzen. Dadurch erfahren sie Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und können sich ein Bild von der Welt machen.

Naturwissenschaften (Biologie, Chemie und Physik) beschäftigen sich mit der belebten und unbelebten Natur. Sie suchen nach Erklärungen für Phänomene. Genau dies tun auch Kinder bei ihrer Entdeckung der Welt. Sie nehmen Phänomene wahr, staunen, experimentieren und fragen: Wie wird Wasser zu Eis? Wie kommt es, dass ich immer größer werde? Warum klebt der Schatten an den Füßen? (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiele aus unserem Kita- Alltag:

- Im Morgenkreis beschreiben die Kinder Wetterphänomene und benennen Jahreszeiten
- In Projekten und Angeboten erfahren die Kinder, woher Lebensmittel kommen und wie diese hergestellt werden (z.B. im Herbst „vom Korn zum Mehl“ mit unserer eigenen Mühle)
- Experimentierkästen zu verschiedenen Themen stehen den Kindern zur Verfügung (Elektrizität, Magnetismus, Chemie, etc.)
- Die Kinder können im Freispiel mit Holz an unserer Werkbank werken
- Im Sommer malen wir mit Eiswürfeln und im Winter beobachten wir, wie unsere Vogeltränke auf dem Außengelände zufriert



Unsere Konzeption

Ökologische Bildung

Das Themenfeld der ökologischen Bildung deckt alle Aspekte ab, welche die Kinder für die Natur und die Umwelt sensibilisieren. Dabei steht vor allem die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Wechselbeziehung von Pflanzen, Tieren und Menschen im Mittelpunkt. In unserer Einrichtung steht der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, im Fokus. Ein frühes Heranführen an die Ökologie ist für ein späteres Naturbewusstsein unerlässlich. Somit trägt schon die Bildung im Kindergarten zum verantwortungsvollen Handeln im Jugend- und Erwachsenenalter bei. Bereits in jungen Jahren gelingt es, den Forschergeist der Kinder anzuregen. Sie lernen, was es heißt, Tiere zu beobachten und kleine Experimente durchzuführen. Kinder erleben die Natur mit allen Sinnen. Sie spüren den Regen, matschen im Lehm, bauen Staudämme mit Steinen, beobachten die Schnecke, verstecken sich im Gebüsch, klettern auf den alten Apfelbaum, riechen an frischen Kräutern, probieren Beeren und vieles mehr. Natur erleben ist häufig mit Bewegung (auf der Wiese toben oder auf den Baum klettern), aber auch mit Gefühlen (Angst vor der Spinne, Trauer um den Tod des Goldfisches) verknüpft. (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiel aus unserem Kita- Alltag:

- Wir achten auf korrekte Mülltrennung und geben den Kindern anhand von Plakaten Orientierung
- In unserer Kita verschwenden wir kein Wasser und thematisieren mit den Kindern, das Wasser ein kostbares Gut ist
- Wir machen Ausflüge auf den Bauernhof, in die Energiestadt des Gut Ophovens, in den Park, den Zoo und den Tierpark
- Wir führen Projekte zu Umwelt, Leben, Jahreszeiten und Tieren durch
- Jahreszeitenmerkmale werden thematisiert (Lieder, Kleidung, Experimente)
- Wir pflanzen Blumen und säen Samen (Kresse, Sonnenblumen, etc.)
- Wir feiern das Erntedankfest
- Die Kinder basteln mit Naturmaterialien (Blättern, Kastanien, etc)

Medien

Das zentrale Ziel der Medienerziehung im Kindergarten ist die Stärkung der Medienkompetenzen der Kinder um dadurch Bildungschancen zu gewährleisten und Grundkompetenzen fürs weitere Leben zu vermitteln. Das Leitbild dabei ist das medienkompetente Kind. Im Kindergarten kann der Grundstein zur Medienkompetenz gelegt werden. Dies gelingt, wenn den Kindern verschiedene Möglichkeiten geboten werden sich mit Medien spielerisch auseinanderzusetzen und diese nicht nur passiv zu konsumieren. Hierbei lernen Kinder verschiedene Möglichkeiten kennen, wie Medien eingesetzt und wofür sie genutzt werden können. Die Freude am selbständigen Tun und Ausprobieren soll dabei im Mittelpunkt stehen. Diese ersten Erfahrungen mit Medien bilden die Basis für einen reflektierten und bewussten Medienumgang. (vgl. Bildungsgrundsätze NRW)

Beispiele aus unserem Kita- Alltag:

- Umgang mit Büchern
- Nutzung der CD-Player und der Tonie-Boxen
- weitere medienpädagogische Angebote in Planung



Unsere Konzeption

Interkulturalität

„Interkulturalität ist das Bewusstsein, das für die kulturelle, sprachliche oder religiöse Verschiedenheit der Menschen besonders sensibilisiert wird.“

Auch das gesamte Team befasst sich mit diesem Thema auf die Verschiedenheit ausgerichteten Aspekt im Kitaalltag. Familien verschiedener Herkunft sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen. Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern und Familien gegenüber Interesse an der jeweiligen Kultur und Sprache.

Auch durch die verschiedenen Feste, die innerhalb des Kita- Jahres stattfinden, entstehen Berührungspunkte zwischen den Familien verschiedener Herkunft.

Geschlechterorientierung

Unsere pädagogischen Fachkräfte akzeptieren und respektieren die unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse von Mädchen und Jungen. Unsere Einrichtung ist ein Ort, der die Mädchen und Jungen bei ihrer Identitätsentwicklung begleitet. Sie bietet den Kindern Möglichkeiten, durch Projekte, wie Rollenspiele, (Wahrnehmung, Körperschema), und themenbezogene Angebote, um ihre eigene Geschlechteridentität kennenzulernen und Rollenklischees zu hinterfragen. Fragen im Zusammenhang der Sexualität und

Entwicklung (Mädchen-> Frau, Jungen-> Mann) werden aufgegriffen und behutsam altersentsprechend beantwortet. Für die pädagogischen Fachkräfte gilt es, mit diesem Thema sensibel umzugehen. Jeder wird so wie er ist, in Bezug auf Herkunft, Geschlecht, Bedürfnissen, Ressourcen, angenommen gestärkt/ gefördert. Es gibt keine Differenzierung/ Benachteiligung zwischen Jungen und Mädchen. Jedes Kind hat die Chance, sein/ihr Interesse/Bedürfnisse frei auszuleben. Die dort stattfindenden Prozesse werden je nach Entwicklungsstand beobachtet, dokumentiert und reflektiert.



Unsere Konzeption

Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Unter Widerstandsfähigkeit versteht die Pädagogik, inwieweit ein Mensch in der Lage ist, besonders in schwierigen, belastenden (familiären oder gesellschaftlichen) Situationen sein Leben positiv zu gestalten. Die Basis, auf der ein Kind überhaupt Resilienz entwickeln kann, liegt in dem grundsätzlichen Vertrauen des Kindes (Vertrauen in sich selbst und seine Fähigkeiten, in eine Bezugsperson und in die Umwelt). Somit ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit sehr hoch gesteckt, welches wir im Blick haben. Dazu gehören:

- das Trösten, wenn Kinder weinen und Zuflucht geben
- das Zuhören, wenn sie sich mitteilen
- die Hilfe beim Entwickeln von Strategien zur Konfliktlösung
- das Festlegen und die Einhaltung von Regeln
- dem Kind Akzeptanz entgegenbringen und so seine Selbstwirksamkeit fördern
- die anleitende Erziehung mit Kommunikation
- die Struktur, die Orientierung gibt
- die Wertschätzung des Kindes in seiner Individualität und seine Fähigkeiten

Dadurch entwickelt das Kind den Ausbau der Frustrationstoleranz und eine gute Selbstregulierung. Erst wenn das Kind Sicherheit in der Familie und in der Einrichtung erlebt, kann es entsprechende Kompetenzen entwickeln, wie z. B. Freundschaften aufbauen und Konflikte bewältigen. Eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu pflegen hat deshalb eine hohe Priorität.



Unsere Konzeption



Kinderrechte in unserer Kita

Kinder haben gesetzlich festgelegte Rechte, die im pädagogischen Konzept unserer Einrichtung berücksichtigt werden. Gemäß der UN-Kinderrechtskonvention orientieren wir uns im Alltag an folgenden Kinderrechten:

Damit Kinder selbstbewusst und zunehmend selbstbestimmt durchs Leben gehen können ist es wichtig, die eigenen Grenzen kennenzulernen und ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass sie eigene Rechte haben, die von den Erwachsenen geachtet werden. Unser Team integriert deshalb Kinderrechte in die alltägliche pädagogische Arbeit.

Im Folgenden werden die Rechte und deren Umsetzung in unserer Kita aufgeführt:

Recht auf Gleichheit

Jedes Kind ist gleich viel wert und alle Kinder haben die gleichen Rechte. Egal ob Junge oder Mädchen, egal aus welchem Land man kommt, wie man aussieht, welche Hautfarbe man hat, welchem Glauben man angehört oder welche Sprache man spricht.

- Wir behandeln alle Kinder gleich.
- Kein Kind wird von Erzieher*innen oder Kindern ausgeschlossen
- Wir bemühen uns um Chancengleichheit
 - gezielte Förderung bei Bedarf
 - Unterstützung durch Beantragung von Leistungen der Bildung und Teilhabe
 - Gendersensible Erziehung

Recht auf Gesundheit

Jedes Kind hat das Recht auf gute Nahrungsmittel, sauberes Trinkwasser, Möglichkeiten sich zu waschen und zur Toilette zu gehen, angemessene Kleidung, ein Zuhause und Ärzte, die sich darum kümmern, dass die Kinder nicht erkranken oder aber möglichst schnell wieder gesund werden können.

- Wir wählen vielfältiges und gesundes Mittagessen mit den Kindern aus und besprechen einzelne Nahrungsmittel (Herkunft, Bestandteile, etc.)
- Die Kinder bringen ein ausgewogenes Frühstück mit (Brot, Obst, Gemüse, keine Süßigkeiten)
- Die Kinder können zu jeder Zeit aus eigenen Trinkflaschen ausreichend Wasser und Tee trinken
- Wir wickeln die Kinder regelmäßig und unterstützen die Kinder beim Toilettengang
- Die Kinder waschen sich mehrfach am Tag gründlich die Hände
- Wir achten auf angemessene Kleidung und besprechen diese mit den Kindern (Schutz vor Kälte, der Sonne, Wahrnehmen des eigenen Körpergefühls)



Unsere Konzeption

- Kranke Kinder brauchen besondere Fürsorge und Zeit gesund zu werden, deshalb gehören sie nicht in die Kita – So schützen wir auch andere Kinder vor Ansteckung
- Wir reagieren auf möglichen Förderbedarf durch gezielte Angebote und Empfehlungen für Therapie in Kooperation mit der Frühförderung
- Wir reagieren sensibel auf jegliche, mögliche Gefährdungen des Kindeswohls

Recht auf Bildung

Jedes Kind hat das Recht darauf, die Kita/ die Schule zu besuchen und dort zu lernen. Sie sollen in ihren individuellen Talenten, Stärken und Fähigkeiten gefördert werden. Kinder lernen in der Kita im Spiel, mit Spaß und ohne Druck.

- Die Kinder lernen bei uns ganzheitlich, d.h. mit allen Sinnen und ihrem ganzen Körper
- Wir bieten den Kindern altersentsprechendes und ansprechendes Material an, welches sie frei nutzen dürfen (U3 Spielzeug, Puzzle mit unterschiedlicher Teilanzahl, Lernspiele, Konstruktionsmaterial, etc.)
- Im Freispiel können die Kinder ihre eigenen Stärken kennenlernen
- Vielfältige, auf die Kinder abgestimmte Angebote sorgen dafür, dass die Kinder neue Erfahrungen innerhalb ihrer Lebenswelt machen können
- Wir stärken Stärken und schwächen Schwächen durch gezielte Beobachtungen und individuelle Lerngelegenheiten (Kleingruppenangebote im Bereich verschiedener Bildungsbereiche)
- Förderbedarf wird durch aufmerksames Beobachten erkannt und entsprechende Förderung wird angeregt (Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung, etc.)

Recht auf elterliche Fürsorge

Die Eltern sind die wichtigsten Personen für ein Kind. Deshalb sollte der Staat die Eltern unterstützen, damit sie ihre Kinder erziehen können. Kinder sollen mit Mutter und Vater regelmäßig Zeit verbringen können, wenn dies ihrem Wohl zuträglich ist. Ist das Wohl des Kindes gefährdet muss der Staat das Wohl des Kindes schützen.

- Unterstützung und Beratung bei Erziehungsfragen durch die Erzieher*innen der Einrichtung
- Kooperation mit Familienberatungsstellen
- Sensible Begleitung und Unterstützung der Kinder während des Kita-Tages durch die Erzieher*innen im Fall von Problemen in der Familie

Recht auf Privatsphäre und persönliche Ehre

Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre und das müssen andere Kinder, aber auch Erwachsene respektieren. Kinder dürfen Geheimnisse haben, solange sie ihnen nicht schaden. Jedes Kind darf eine Grenze individuell für sich festlegen.

- In unserer Einrichtung beachten wir alle gültigen Datenschutzvorgaben
- Kinder werden von uns weder verbal noch körperlich bloßgestellt
- Wir unterstützen die Kinder darin, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und diese anderen gegenüber zu kommunizieren
- Wir achten die persönlichen Grenzen der Kinder und ermöglichen ihnen Rückzugsorte und „unbeobachtetes“ Spielen
- Wir respektieren die Intimsphäre der Kinder
 - In Umziehsituationen
 - Turnen



Unsere Konzeption

- Beim Wickeln
- Toilettengang
- Jedes Kind wird von uns in seiner Persönlichkeit wertgeschätzt

Recht auf freie Meinungsäußerung, Information und Gehör

Jedes Kind hat das Recht darauf, frei zu sagen, was es denkt, fühlt oder sich wünscht. Erwachsene sollen Kindern zuhören und ihre Meinung ernstnehmen und respektieren. Kinder haben das Recht darauf informiert zu werden, dies betrifft alle Inhalte, die altersgemäß sind und ihrer Entwicklung nicht schaden.

- Wir geben den Kindern Raum sich mitzuteilen
 - Im Morgenkreis / Stuhlkreis
 - In Erzählrunden
 - In Einzelgesprächen
- Wir hören den Kindern zu und nehmen sie ernst
- Die Meinung jedes einzelnen Kindes wird respektiert
- Wenn Kinder Fragen stellen, beantworten wir diese kindgerecht und wahrheitsgemäß, auch wenn es „unangenehme“ Themen sind wie zum Beispiel Tod und Krieg
- Wir leben eine partizipative Haltung, in der die Kinder Gehör finden (siehe „Partizipation“)

Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht

Kinder haben ein Recht darauf vor Krieg in ihrem Land zu fliehen und Schutz in einem anderen Land zu finden. Kinder dürfen nicht allein zurückgeschickt werden und haben das Recht auf Unterstützung und Zuwendungen auch dann, wenn ihre Eltern nicht mitkommen konnten. In diesem Fall muss die Familie unterstützt werden, so schnell wie möglich wieder zusammen kommen zu können.

- Die Aufnahme von Flüchtlingskindern erfolgt in unserer Einrichtung unbürokratisch
- Wir sind offen für neue Kulturen, Sprachen und Religionen
- Wir unterstützen die Kinder, fördern sie und geben ihnen ein Gefühl von Sicherheit
- Wir reagieren sensibel auf mögliche Traumatisierungen
- Unsere Pädagogik ist lebensweltorientiert – Wir greifen die Themen auf, die für die Kinder in ihrer Welt Bedeutung haben. Daher thematisieren wir Krieg und Flucht dann, wenn für die Kinder ein Bezug und ein Interesse besteht.

Recht auf Schutz vor Ausbeutung und Gewalt

Kinder haben das Recht darauf ohne Gewalterfahrungen aufzuwachsen. Niemand darf Kinder schlagen, einsperren oder zu etwas zwingen, vor dem sie Angst haben. Kinder dürfen auch nicht zu einer Arbeit gezwungen werden, die ihrer Gesundheit schadet. Kein Kind darf verkauft, entführt oder gegen seinen Willen in ein anderes Land gebracht werden.

- Wir dulden in unserer Einrichtung keine Form der körperlichen oder verbalen Gewalt
- Wir respektieren kindliche Grenzen



Unsere Konzeption

- Im Verdachtsfall von Kindeswohlgefährdungen agieren wir nach §8a SGB VIII zum Schutz des Kindes
- Wir stehen Eltern beratend zur Seite, damit diese ihre Kinder gewaltfrei erziehen können
- Beobachtung und Dokumentation kindlichen Verhaltens ist eine unserer Kernaufgaben

Recht auf Spiel, Freizeit und Ruhe

Jedes Kind hat ein Recht auf freie Zeit, um zu spielen und sich auszuruhen. Es sollte dem Kind überlassen sein, mit welchen Aktivitäten es seine Zeit verbringen möchte.

- Das größte Zeitfenster am Tag nimmt das Freispiel ein, die Kinder können frei wählen, mit was und mit wem sie sich gerne beschäftigen möchten
- Wir bieten wechselnde Angebote und Projekte an, an denen die Kinder teilnehmen können
- In unserem Tagesablauf gibt es Phasen, in denen sich die Kinder ausruhen und entspannen können
- Unsere Räumlichkeiten sind kindgerecht und vielfältig gestaltet, sodass alle kindlichen Bedürfnisse hinreichend berücksichtigt werden können
- Wir ermutigen Familien dazu, Aktivitäten und Angebote außerhalb der Kita wahrzunehmen, ohne die Kinder zu überfordern

Recht auf Betreuung bei Behinderung

Jedes Kind hat das Recht darauf, gut leben zu können. Dieses Recht steht Kindern mit Behinderung genauso zu, wie Kindern ohne Behinderung. Im Rahmen von Inklusion soll den Kindern die uneingeschränkte Teilhabe an allen Aktivitäten ermöglicht werden. Es ist dafür Sorge zu tragen, dass notwendige Fördermittel zur Verfügung stehen.

- Unsere Einrichtung wird von Kindern mit besonderem Förderbedarf besucht
- Wir unterstützen Familien gerne auf dem Weg, die richtigen Fördermittel für die uneingeschränkte Teilhabe im Kita-Alltag zu erhalten
- Wir leben eine inklusive Haltung (siehe „Inklusionspädagogische Arbeit“)



Unsere Konzeption

Pädagogische Schwerpunkte

Teil- offenen Konzept

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teil-offenen Konzept. Jedes Kind hat seinen festen Platz in seiner Stammgruppe. Dort feiert es gemeinsam mit den vertrauten Kindergartenfreund*innen und festen Bezugspersonen seinen Geburtstag und trifft sich täglich zum gemeinsamen Morgen und Mittagskreis. So erleben sie einen Tagesablauf, der ihnen stabile Strukturen, Orientierung und Sicherheit bietet. Innerhalb der Gruppe erfahren sie Zugehörigkeit, Gemeinschaft und Zusammenhalt.

Die teil-offene Arbeit ermöglicht den Kindern im Freispiel unterschiedliche Spielbereiche gruppenübergreifend zu nutzen und pädagogische Angebote wahrzunehmen. Spielbereiche, wie beispielsweise das große Bällebad, die Werkbank und die Konstruktionsecke. Wir fördern damit die Entscheidungsfähigkeit, Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder. Sie finden sich dadurch schnell im ganzen Haus zurecht und lernen viele Spiel- und Lernmöglichkeiten kennen. Ihr Sozialverhalten wird geschult, da sie mit vielen unterschiedlichen Kindern und Erwachsenen in Kontakt kommen. Falls ein Kind aber die Nähe und Sicherheit seiner vertrauten Umgebung braucht, hat es selbstverständlich die Möglichkeit dazu. Die Kinder sollen sich in ihrer Verschiedenheit als Menschen mit individuellen Fähigkeiten, Bedürfnissen, Gefühlen, Stärken und Schwächen kennen und akzeptieren lernen. Durch die Verschiedenheit eines jeden einzelnen Kindes entsteht ein breites soziales Lernfeld. Uns ist es wichtig, dass Kinder diese Vielfalt als Bereicherung erleben und lernen mit den Stärken und Schwächen von sich und den anderen umzugehen. Jedes Kind erlebt sich unter anderen auf unterschiedliche Art und Weise. Wir beobachten das Verhalten der Kinder untereinander und setzen dort an, wo sie Hilfe zum gegenseitigen Verständnis benötigen. Dies erfolgt durch enge Zusammenarbeit mit Pädagogen, Therapeuten und den Eltern. Daraus soll ein Miteinander entstehen, in welchem jeder seinen Platz findet und sich wohlfühlt. Durch Geborgenheit und Sicherheit, die wir den Kindern geben, schaffen wir ein Umfeld, in dem sie sich offen und neugierig auf neue Situationen, Begegnungen und Erfahrungen einlassen können. Unser Ziel ist es für alle Kinder unserer Einrichtung, optimale Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten mit Hilfe von Integration zu schaffen. Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich immer an den Bedürfnissen und der Lebenswelt der Kinder. Wir arbeiten nach dem Situationsansatz, indem wir die Kinder in ihrer Entwicklung, ihren Interessen und ihren Bedürfnissen individuell berücksichtigen und unsere Pädagogik an die Kinder anpassen. Lebensweltorientiertes Handeln bedeutet, gezielte Angebote, umfangreiche Projektarbeit und flexible Gestaltung des Alltags im Rahmen des kindlichen Inputs. Dabei sind regelmäßig notierte Beobachtungen ein wichtiger Bestandteil, um anhand von Raumgestaltung und Projekten, individuelle Ziele bei einzelnen Kindern zu erreichen. In unserem Kindergartenalltag wollen wir sowohl in der Gruppe als auch in der Einzelförderung einen Rahmen bieten, der jedem Kind -mit und ohne Behinderung- ermöglicht, sich in seinem eigenen Tempo zu entwickeln.



Unsere Konzeption

Partizipation

„Partizipation heißt, Planung und Entscheidungen über alle Angelegenheiten, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für anstehende Fragen und Probleme zu finden. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen.“

Eine Grundsäule unserer pädagogischen Arbeit ist laut Kibiz und §45 SGB VIII die Partizipation. Unter Partizipation wird im Allgemeinen verstanden, dass die Kinder Anteil haben an Entscheidungen, die in der Kita getroffen werden müssen. Die Kinder werden von uns beteiligt und erleben sich als selbstwirksam. Die teil-offene Arbeit bietet eine gute Grundlage für die Partizipation in der Einrichtung. Die Kinder erhalten viele Möglichkeiten, das Tagesgeschehen mitzubestimmen. Sie wählen aus, mit wem, wo, was und wie lange sie sich am Spiel beteiligen. Die Kinder können Themen, sowie Projekte, in der Kinderkonferenz besprechen, aber auch Regeln erarbeiten. Die Partizipation findet man in vielen Bereichen. Während der Eingewöhnungszeit unserer Neulinge zeigt ein Kind anhand seiner Signale, wann es bereit ist, gemeinsam mit den Fachkräften den nächsten Schritt zu tun. Es bestimmt mit, ob die Eingewöhnung fortgesetzt oder wann sie abgeschlossen werden kann.

Die Kinder werden im offenen Dialog zwischen Eltern und den Pädagog*innen am Geschehen im Alltag mitbeteiligt. Beteiligung bedeutet, dass nicht jede unserer Entscheidungen mit den Kindern ausdiskutiert werden muss, denn das würde alle Beteiligten überfordern. Das Mitbestimmungsrecht der Kinder respektieren wir, im Rahmen gegebener Grenzen und Regeln, die wir erläutern bzw. gemeinsam mit ihnen festlegen. Damit fördern wir ihre Eigenverantwortung und unterstützen sie dabei Verantwortung für das Leben in der Gemeinschaft zu übernehmen.

Unsere Kita verstehen wir als einen Ort der Begegnung und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, Wünsche und Bedürfnisse werden von uns ernst genommen und berücksichtigt. Es entsteht ein lebendiges Miteinander, indem wir nach Möglichkeit Wünsche und Anregungen der Eltern integrieren.

Religiöse Erziehung, Einbindung in die Kirchengemeinde

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter Ihnen!“ (Mt 18,20)

Im frühkindlichen Stadium werden wesentliche Grundlagen der gesellschaftlichen und religiösen Werteentwicklung (Umgangsregeln, Respekt, Höflichkeit usw.) vermittelt. Deshalb obliegt dem Kindergarten hierbei eine besondere Verantwortung.

Unser Kindergarten ist ein Teil der katholischen Pfarrgemeinde und möchte als solcher auch den Kindern die christliche Wertevorstellung nahelegen.

Durch die religiöse und kulturelle Vielfaltigkeit der Familien, lernen die Kinder unterschiedliche Werte und Gestaltungsformen des Glaubens, genauso kennen, wie durch die religionspädagogische Arbeit in der Einrichtung.

Wir erleben den religiösen Jahreskreis sehr intensiv mit den Kindern und dieser begleitet uns in der Jahresplanung von Festen und Aktivitäten. Die Schöpfung finden wir auch in alltäglichen



Unsere Konzeption

Dingen wieder und werden uns der Kraft Gottes bewusst. Hinter unserem pädagogischen Handeln steht das christliche Welt- und Menschenbild. Als wunderbare, von Gott geschaffene Individuen, denen von Seiten des Schöpfers her eine hohe Würde zukommt, betrachten wir jeden Menschen, seine Persönlichkeit, seine Fähigkeit als einzigartig.

So erzählen wir den Kindern Geschichten aus der Bibel, gestalten thematische Einheiten, beten mit ihnen, singen religiöse Lieder und feiern mit der Gruppe die kirchlichen Feste (St. Martin, Nikolaus, Weihnachten, Ostern usw.).

Unsere Einrichtung ist offen für Kinder anderer Kulturen und Konfessionen.

Unser Pastoralreferent, Herr Diakon Wentz unterstützt uns in der religiösen pädagogischen Arbeit. Gemeinsam werden Gottesdienste und Feste vorbereitet und gefeiert. Herr Wentz ist der Ansprechpartner bei der Glaubensvermittlung für die Eltern.

Organisation und Strukturen der pädagogischen Arbeit

Tagesablauf

Die Kinder haben noch kein Zeitempfinden wie es Erwachsene haben. Sie benötigen zu ihrer eigenen Orientierung immer wiederkehrende Abläufe in denen sie Muster erkennen. Ein berechenbarer Tagesrhythmus in der Kindertageseinrichtung bietet Kindern Orientierung und Sicherheit. Regelmäßige und großzügig bemessene Zeiten für Mahlzeiten, Ruhe, Bewegung und Pflegehandlungen bilden ein Grundgerüst des Kindergartenalltages.

Dieses Gerüst wird durch freie Spielphasen und kleinere Lernimpulse ergänzt. Durch die vielen Möglichkeiten sich ohne Zeitdruck auszuprobieren, fördern wir die Selbstständigkeit der Kinder. Wir ermutigen sie vieles selbst zu tun: z.B. das anziehen bevor wir auf das Außengelände gehen. Sie lernen ihrem Alter und Entwicklungsstand angemessene Entscheidungen zu treffen und erfahren, dass sie ernst genommen werden.

Kein Tag ist wie jeder andere- auch bei uns in der Kita nicht. Wir haben eine Struktur entwickelt, um den Kindern Sicherheit, Halt und vor allem Orientierung zu geben. Selbstverständlich berücksichtigen wir ihre Bedürfnisse nach Nahrung, Bewegung, Anregung, Ruhe und Entspannungen, damit sie sich gut entwickeln können und sich bei uns in der Einrichtung wohlfühlen.

Trotz der Strukturierung des Tagesablaufes kann diesen bei den Kindern unter 3 Jahren und bei besonderen Lebenssituationen variieren, dennoch das Bedürfnis nach Aktivität und Ruhe von Kind zu Kind unterschiedlich sein. Durch unser wahrnehmendes Beobachten schaffen wir eine Haltung zu entwickeln, die uns erlaubt, Kindern Zeit zu lassen, Ihre Signale wahrzunehmen und zu verstehen. Somit lässt sich ungefähre Zeitplan darstellen, welcher jedoch jederzeit individuelle an Situationen angepasst werden kann.



Unsere Konzeption

7.15 – 8.15	Frühdienst (3 Bezugspersonen aus jeder Gruppe) mindestens 2 Erzieher Treffen in einer Gruppe
8.15 – 9.00	Bringzeit und Ankommen in der Stammgruppe
9.00 – 9.30	Gruppenintern Morgenkreis zur Begrüßung
7.15 – 10.30	Möglichkeit zu der Brotzeit
9.30 – 12.00	Gruppenübergreifende Angebote, Freispiel im gesamten Gebäude (innerhalb und außerhalb der Gruppe) und den Bewegungsbereichen. (Freispiel auf dem Außengelände)
12.00 – 13.00	Mittagessen
Ab 12:45 – 14.00 h	Schlafzeit für unsere jüngere Kinder Ruheangebote innerhalb der Gruppe
14.30	Abholzeit der Blockkinder
13.30– 14.00	Mittagssnack
14.00- 16.15	Nachmittagsangebote Freispiel auf dem Außengelände Abholzeit

Ankommen

Jeder Kindergarten tag beginnt für das Kind mit dem Ankommen. Um dem Kind den Übergang von der Geborgenheit und Sicherheit bei den Eltern zur Gruppensituation zu erleichtern, hat jeder sein eigenes Ankommensritual entwickelt. Manche Kinder kommen zur Türe herein, begrüßen das pädagogische Personal, verabschieden die Eltern und los geht das Spiel. Andere Kinder wechseln von Papas oder Mamas Arm auf den Arm der Bezugsperson, um erst einmal in Geborgenheit das Gruppengeschehen zu beobachten. Wieder andere wollen vom Fenster aus nochmal den Eltern beim Weggehen winken. Wenn das Kind in der Einrichtung innerlich eingekommen ist, kann es sich bis zum Morgenkreis, im Freispiel beschäftigen, bis die restlichen Kinder eingetroffen sind. Jedes Kind stellt die eigene Trinkflasche in den Gruppenraum, an den dafür vorgesehenen Platz.

Morgenkreis

Um 9.00 Uhr treffen sich alle Kinder zum Morgenkreis in der Stammgruppe. Der Morgenkreis ist ein täglich stattfindendes, festes Ritual im Kindergarten. Gemeinsam beten wir, singen unsere Begrüßungslieder, zählen die Kinder ab und bestimmen durch den Kalender das Wetter, den Tag, die Jahreszeit und die Uhrzeit. Außerdem besprechen wir hier den restlichen Tagesablauf und die Besonderheiten des jeweiligen Tages. Im Anschluss werden noch Fingerspiele Oder Lieder gesungen und als Ausklang des Morgenkreises wird in aller Ruhe das Sitzkissen weggebracht und der restlichen Kindergarten tag gestartet.



Unsere Konzeption

Frühstückszeit

Ab 7:15 Uhr bis 10:30 haben unsere Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Die Kinder bringen die eigene Frühstücksdose mit. Zum Trinken stehen den Kindern jederzeit eine Kanne Früchtetee sowie Wasser (Mit und ohne Sprudel) zur Verfügung.

In der Kita haben wir uns zunächst darauf konzentriert, die Befriedigung des Bedürfnisses nach Nahrung individueller zu gestalten. Das gemeinsame alltägliche Frühstück, welches im Rahmen der Corona – Pandemie umgesetzt wurde, ist nun wieder abgewandelt worden zu einem Frühstücksangebot, welches die Kinder in der Zeit **von 7.15 Uhr – 10.30 Uhr** nutzen können. Die Kinder können so selbst entscheiden, wenn sie Hunger haben und mit wem sie gemeinsam am Tisch frühstücken möchten. Selbstverständlich achten die pädagogischen Fachkräfte darauf, dass alle Kinder in diesem Zeitraum frühstücken.

Freispiel

Die Freispielzeit ist ein wesentlicher Teil der pädagogischen Arbeit. Hier kann das Kind alleine ein Spiel aussuchen oder auch Freund*innen wählen, mit denen es sich beschäftigen möchte. Die pädagogische Fachkraft steht helfend zur Seite, wenn das Kind Unterstützung braucht. Häufig finden die Kinder auch selbstständig die Spielform, mit der sie sich gerade auseinandersetzen wollen. Die Freispielzeit bietet damit einen Entwicklungsraum, in dem die Kinder sich selbst und ihren eigenen Entwicklungsstand entfalten können. Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit verschiedenen Materialien und vorgegebenen Formen experimentieren, sich mit Sprache, Motorik, Fantasiespielen und festen Regelspielen auseinanderzusetzen. Im Freispiel können die Kinder sich nach Absprache in die verschiedenen Funktionsräume der anderen Gruppen begeben.

Außengelände

Sehr wichtig ist uns, möglichst viel Zeit mit den Kindern im Freien zu verbringen. Deshalb gehen wir möglichst täglich mit den Kindern nach Draußen, wo sie sich austoben können. Hier bietet das freie Spiel eine individuell vielfältige Lernerfahrung, die den aktuellen Bedürfnissen der Kinder entspricht. Durch abwechslungsreiche bewegungsspezifische Angebote auf dem Außengelände (Rutsche, Schaukel, Klettern, Sandkasten usw.)

Haben die Kinder viele Anregungen und Möglichkeiten um sich motorisch entwickeln zu können.

Mittagessen

Um 12.00 Uhr treffen sich die Mittagskinder zum Essen in der Stammgruppe. Das warme Mittagessen wird uns vom Catering geliefert. Die Kinder setzen sich gemeinsam an den Tisch. Hier wird gebetet, anschließend gemeinsam gegessen und eigenständig abgeräumt. Im Rahmen des Mittagessens sind die Kinder bei der Entscheidung beteiligt, was wir bei unserem Lieferanten bestellen. Die Erzieher achten hier darauf, dass die Kinder eine abwechslungsreiche Entscheidung treffen. Wir legen Wert darauf, dass sich die Ernährung aus Fleisch, Fisch und



Unsere Konzeption

vegetarischen Gerichten zusammensetzt. Anhand von Bildkarten werden wir in naher Zukunft transparent machen, welches Mittagessen in welcher Gruppe serviert wird.

Viele Kinder wissen mittlerweile, welche Lebensmittel sie mögen und welche nicht. Die Kinder bedienen sich selbstständig an dem Essen. Von dem, was ihnen schmeckt, können sie sich einen Nachschlag holen. Es wird kein Kind dazu gezwungen, etwas zu essen, was es nicht mag.

Schlaf- Ruhezeit

Die Mittagsruhe ist ein wichtiger Förderer der Entwicklung des Kindes, da hier bedeutsame Erholung und Lernprozesse stattfinden. Schon die jüngeren Kinder in unserer Einrichtung, Erforschen Beobachten und Erkennen den ganzen Tag über unfassbar viele neue Dinge. Um all diese neuen Eindrücke und Reize verarbeiten zu können, brauchen sie eine ausreichende Mittagsruhe.

Während der mittäglichen Ruhepause tanken die Kinder neue Kraft und Energie, die sie für die Erkundung der aufregenden Welt um es herum braucht. Das Schlafbedürfnis ist bei jedem Kind individuell verschieden, was für uns bedeutet, dass wir uns bei der Dauer des Schlafes nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes richten. Jedes Kind hat eigene Schlafgewohnheiten und Rituale, diese helfen den Kindern sich wohl zu fühlen. Hierbei ist oftmals ein bekanntes Übergangsjahr wie Schnuller, Kuscheltier, Schmusedecke o.ä. von zu Hause hilfreich. Bei uns in der Einrichtung zelebriert jede Gruppe zu Beginn der Mittagsruhe ihr individuelles Schlafritual. Hände waschen und ausziehen sind feste Bestandteile, um die Kinder auf die Mittagsruhe einzustimmen. Zum Einschlafen bleibt eine Erzieherin im Raum und hat anschließend die Babyphone im Blick. Nach dem Mittagessen bis ca. 14.00 h werden die Kinder in den Gruppenräumen zu einem ruhigen Spiel angeleitet und es werden Entspannungsmöglichkeiten angeboten.

Nachdem die Kinder ausreichend Schlaf oder Schlaf bekommen haben, können sie nun mit neuer Energie in den Nachmittag starten oder von ihren Eltern abgeholt werden.

Mittagssnack

Am Nachmittag bieten wir den Kindern einen Snack an, der entweder aus Obst, Gemüse, Joghurt oder anderem besteht.

Nachmittagszeit

Nach der Ruhezeit können die Kinder erneut die verschiedenen Funktionsräume aufsuchen. Das Außengelände kann in Begleitung der Erzieher*innen genutzt werden.

Abholzeit

Die Zeit des Abholens richtet sich nach der individuellen Buchungszeit des Kindes. Während der Abholung sollte möglichst, ähnlich wie beim morgendlichen Bringen, Zeit für ein kurzes Tür und Angelgespräch sein, um wesentliche Informationen des Tages weiterzugeben oder kurze pädagogische Mitteilungen und Fragen austauschen zu können. Auch hier bewährt es sich, ein kleines Ritual einzuhalten, um dem Kind den Übergang von der Gruppe zu den Eltern zu erleichtern. Hierfür bewährt sich die Methode der Verabschiedung der einzelnen Erzieher*innen mit den Worten „Tschüss bis morgen „



Unsere Konzeption

Hygiene und Sauberkeitserziehung

Unsere Einrichtung hat es sich als Ziel gesetzt, die Kinder zur Selbstständigkeit in allen Bereichen zu animieren. Darunter fällt beispielweise das selbstständige Waschen der Hände. Dieser Punkt ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. So wird den Kindern beigebracht vor und nach jedem Essen ihre Hände zu waschen.

Auch das Wickeln wird bei uns mit sehr viel Zuwendung gestaltet. Einzelnen werden die Kinder in Begleitung durch uns an den Wickelplatz gebeten. Durch liebevoll begleitete Sprache wird das Kind gewickelt und gepflegt. Wir lassen uns sehr viel Zeit, um auf jedes Bedürfnis des Kindes einzugehen und die Situation des An- und Ausziehens, des Wickelns so positiv wie möglich zu gestalten. Dies fördert die eigene Körperwahrnehmung des Kindes und die Beziehung zu dem Erzieher*innen. Optimale Sauberkeit und Hygiene der Kinder setzen wir in unserem Tagesablauf voraus.

Der Wickelplatz beinhaltet ausreichen Windeln in jeder Größe sowie Feuchttücher und Wickelunterlagen welche regelmäßig von den Eltern gebracht werden. Wir legen großen Wert darauf, nach jedem Wickelvorgang den Wickelplatz zu desinfizieren und zu säubern. Die Erzieher unterstützen die Kinder bei der Sauberkeitserziehung. Diese findet im stetigen Austausch mit den Eltern statt.

Jedes Kind hat seine eigene beschriftete Schublade, in dieser sind Wechselkleidung, Cremes und weitere Hygieneartikel des Kindes enthalten.

Unsere Einrichtung wird regelmäßig durch das Fachpersonal und durch unsere Putzfirma gereinigt. Grundlage dafür ist der, für unsere Einrichtung erstellte Hygieneplan.

Für die Sauberkeitserziehung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften unumgänglich. Wichtige Voraussetzungen für das trockenwerden der Kinder sind die geistige und körperliche Reife sowie die Motivation des Kindes, denn das Kind muss erst eine gewisse Entwicklung vollzogen haben, um wirklich trocken zu werden. Dazu zählt die Kontrolle über die Blase und Darmmuskulatur. Das bedeutet, dass das Kind in der Lage ist bewusst, zumindest für wenige Minuten, diese Muskeln geschlossen zu halten. Außerdem muss das Kind in der Lage sein, die Signale seines Körpers richtig zu deuten, um fest zu stellen, dass es zur Toilette muss. Diese Entwicklung vollzieht sich meist ab dem 2 Lebensjahr. Wir in der Kita beginnen mit der Sauberkeitserziehung erst dann, wenn das Kind Interesse an der Benutzung der Toilette zeigt. Es wird großen Wert draufgelegt, dass das Kind selbst bestimmt, wenn es soweit ist trocken zu werden. Denn Druck und Überforderung wirken sich negativ auf das Erlernen und die Entwicklung aus. Wir als Fachkräfte müssen auf die Signale der Kinder achten und lernen diese wahrzunehmen. Gemeinsam mit den Eltern besprechen wir dann wie die Umsetzung der Sauberkeitserziehung läuft.

Übergang vom Elternhaus in die Kita

Aufnahmebogen

Für die pädagogischen Fachkräfte ist es von großer Bedeutung jedes Kind und seine Lebenssituation zu kennen, um die Möglichkeit zu haben, individuell auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen zu können. Bevor das Kita-Leben für die Kinder startet, teilen die pädagogischen Fachkräfte die Aufnahmebögen an die Eltern aus. In diesem Aufnahme



Unsere Konzeption

Fragebogen geht es darum, dass die Eltern Auskünfte über Schlafgewohnheiten, Lieblingsspielzeug sowie feste Rituale über Ihr Kind an die Gruppenerzieher*innen bekannt geben, um einen guten Übergang in den Kindergarten zu ermöglichen.

Eingewöhnungszeit und Bindung

Was ist Bindung

„Bindung ist das gefühlstragende Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und dass es über Raum und Zeit miteinander verbindet“ (John Bowlby 1907- 1990)

Die Bindungstheorie geht davon aus, dass der Mensch von Geburt an ein grundlegendes Bedürfnis nach Bindung hat.

Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen ihres Kindes. Sie prägt die Entwicklung ein einem hohen Maße, vermittelt Kompetenzen, Einstellungen, Werte, Motivationen....

In einer erziehungspartnerschaftlichen Beziehung sind Eltern und Erzieher*innen für das Wohl der Kinder verantwortlich.

Durchführung der Eingewöhnung

Sie als Eltern haben sich dazu entschlossen, eine außerfamiliäre Betreuung für Ihr Kind in Anspruch zu nehmen. Ihr Kind wird neue Wege gehen, sich unbekanntes Tagesabläufe, Gewohnheiten vertraut machen, viele neue Kinder kennen lernen und zunächst fremden Erwachsenen begegnen. Damit Ihr Kind diesen Anfang erfolgreich gestalten und sich in unserer Einrichtung sicher fühlen kann, braucht es Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch uns Erwachsene. Wir wollen gemeinsam mit den Eltern und den Kindern diesen Anfang erleichtern. Daher beginnt für alle Kinder die Zeit im Kindergarten mit einer sogenannten Eingewöhnungszeit, um gezielt den Kindern den Übergang von der vertrauten Familienwelt in die noch unbekanntes Kita- Welt zu erleichtern. Bis Ihr Kind sich mit der neuen Umgebung vertraut gemacht hat, und eine vertrauensvolle Beziehung zu den Fachkräften aufgebaut hat, ist es notwendig, dass alle Eltern Ihr Kind in dieser Zeit begleiten und unterstützen.

An einem Kennenlernnachmittag mit den neuen Eltern, erhalten sie die Informationen über den Tagesablauf der Gruppe und erfahren in welcher Gruppe Ihr Kind aufgenommen wird.

Zudem werden die ersten Termine für die Schnuppertage bekannt gegeben.

Unsere Schnuppertage teilen sich unter 2 Spielnachmittagen sowie 2 Vormittage, die einige Monate vor Beginn der Eingewöhnung stattfinden.

Während der Schnuppertagen vereinbaren Sie mit den pädagogischen Fachkräften einen Termin für den Start der Eingewöhnung.

Die Dauer der Eingewöhnungszeiten hängt von jedem Kind und seinen Bedürfnissen individuell ab. Im Alter von 0-3 Jahren beträgt sie mindestens 2-3 Wochen und kann sich aber auch über mehrere Wochen hinziehen. Wir orientieren uns an dem jeweiligen Tempo jedes einzelnen Kindes.

Unsere Einrichtung lehnt sich an das „Berliner Eingewöhnungsmodell „an.



Unsere Konzeption

Ziele der Eingewöhnung:

- Aufbau einer Vertrauensbasis zwischen Eltern und Erzieher*innen und zwischen Kind und Erzieher*innen
- Das Kind lernt im Laufe des Alltags die Räumlichkeiten, den Tagesablauf, erste Regeln und Rituale kennen.
- Neue Kontakte in der Gruppe aufbauen
- Die Eltern erlangen Einblicke in unsere pädagogische Arbeit, in Rahmenbedingungen und weitere Abläufe
- Die Eltern und Erzieher*innen haben die Möglichkeit Strategien zu entwickeln, um Trennungängste beim Kind zu vermeiden.

Die pädagogischen Fachkräfte leiten die Eingewöhnung und bleiben im stetigen Austausch mit den Eltern über den weiteren Ablauf der Eingewöhnung. Eine gelungene Eingewöhnung, Hand in Hand mit den Eltern, ist entscheidend für eine gesunde Entwicklung des Kindes, sowie eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft.

Eingewöhnungsphasen

Die Eingewöhnungszeiten in 4 Schritte aufgebaut:

1. **Dreitägige Grundphase:** Mutter/ Vater bringen Ihr Kind in den Kindergarten und bleiben mit ihm in Gruppenraum (1 bis 1,5 Stunden)
2. **Trennungsversuch:** Die Eltern trennen sich nach einigen Minuten für ca. eine halbe Stunde vom Kind, bleiben aber in der Einrichtung
3. **Stabilisierungsphase:** Die Eltern halten sich nicht mehr im Kindergarten auf, sind jedoch jederzeit telefonisch erreichbar.
Die Betreuungszeit wird langsam auf die Buchungszeit ausgedehnt.
4. **Schlussphase:** Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Erzieherin als sichere Basis akzeptiert und sich von Ihr trösten lässt.

Diese Phasen werden individuell gestaltet (Länge der Phasen).

Übergang vom Kindergarten zur Schule

Im letzten Kindergartenjahr wächst das Kind zum Schulkind heran. Die Identifizierung des Vorschulkindes in der wöchentlich stattfindenden Vorschulgruppe, die „Füchse“ ist der erste Schritt dazu. Ein Jahr bereiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder mit großer Freude auf dieses Ereignis vor. Fertigkeiten und schulische Fähigkeiten, wie z. B. das Anfertigen einer Vorschulmappe und das Abheften der selbst gefertigten Aufgabenblätter, werden spielerisch erprobt. Themen wie: „Was ist Schule?“, „In welche Schule werde ich



Unsere Konzeption

gehen?“, über zum „Schule spielen“ bis hin zum tatsächlichen Schulbesuch, können die Kinder in den neuen Lebensbereich hinein schnuppern. So wird der Übergang in die Schule als ein spannendes und positives Erlebnis erfahren und die Vorfreude geweckt. Das Highlight in der Fuchsgruppe ist jedes Jahr die Übernachtungsparty für die Kinder in der Kita und die Abschlussfahrt nach Freudenberg.

Die Eltern der Vorschulkinder werden zu Beginn des Kitajahres an einem Nachmittag über die Schulvorbereitung informiert, Fragen, Anliegen und Wünsche werden miteinander besprochen. Unsere Einrichtung steht im regelmäßigen Austausch mit den nahliegenden Grundschulen. Dies ist ein wichtiger Bestandteil für den erfolgreichen Übergang von Kita zur Schule.

Vorbereitung auf die Schule

Schulpflichtig sind in NRW alle Kinder die im Laufe des Jahres bis zum 30.09. das 6. Lebensjahr vollendet haben. Die Schulfähigkeit beginnt jedoch nicht mit dem Stichtag der Einschulung und auch nicht mit dem 6. Geburtstag. Um „schulfähig“ zu sein werden unterschiedliche Anforderungen an das Kind gestellt. Es sollten nicht nur kognitive Fähigkeiten des Kindes berücksichtigt werden, sondern seine Gesamtentwicklung. Die Schulfähigkeit wird in partnerschaftlicher Erziehung zu Hause und im Kindergarten gefördert.

Die Vorbereitung auf die Schule erfolgt unserem Kindergarten auf der Grundhaltung, dass das Spiel des Kindes die zentrale Rolle im frühen Kindesalter spielt. Im freien und angeleiteten Spiel, verarbeitet das Kind seine Erfahrungen, gewinnt neue Erkenntnisse und gestaltet sein Lernen aktiv mit. Es wird selbstständiger und erlernt gesellschaftliche Grundregeln. Viele Dinge, die für die Lernfähigkeit in der Schule wichtig sind, werden schon beim Kindertageneintritt und im Laufe der Kindergartenzeit erlernt. Denn während der gesamten Kindergartenzeit liegt der Fokus der frühkindlichen Bildung und Betreuung der Kinder in der Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung der sozialen und geistigen Fähigkeiten. Zusätzlich zu den in den Alltag integrierten Schulvorbereitungen findet 2x wöchentlich am Vormittag, in einer ritualisierenden Atmosphäre die Vorschulgruppe statt.

Die Eltern der „Füchse“ werden zu Anfang des letzten Kitajahres ihres Kindes, zu einem Elterninformationsnachmittag eingeladen. Hierbei werden sie über die Schulvorbereitung und die Jahresplanung informiert. Die pädagogischen Fachkräfte der „Füchse“ gehen auf verschiedene Lern- und Bildungsbereiche ein und füllen die Bereiche mit den dazu gehörigen unterschiedlichen Themen.

Durch gemeinsame Rituale 2x wöchentlich in der „Fuchse - gruppe“ werden Gemeinschaftsgefühl, die Selbstständigkeit und die Gesellschaftsfähigkeit gefördert.

Ziel unserer Vorschularbeit ist es die angehenden Schulkinder in folgenden Punkten zu stärken und zu fördern:

- Feinmotorik (Stifthaltung, eigenständig An -und Umkleiden, Schwungübungen erlernen)
- Soziale und emotionale Kompetenz (Lernen abzuwarten, Planen und Selbstorganisation, Regelverständnis erlernen, Einfühlungsvermögen aufzubauen, Strategie zur Problemlösung entwickeln)
- Kognitive Kompetenz (Zahlenverständnis aufbauen, Mengen erfassen, Sachwissen aneignen und Interesse dafür zu entwickeln)
- Sowie Sprachkompetenz (aktiven und passiven Wortschatz entwickeln, komplexe grammatikalisch richtige Sätze bilden, Wiedergabe von Gehörtem und Gesehenem in eigenen Worten)

Diese Ziele können nur in Zusammenarbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten erreicht werden. Der Übergang zwischen Kindergarten und Schule gelingt nur mit der Unterstützung der



Unsere Konzeption

Bezugsperson des Kindes. Diese kann auf das Kind eingehen, wenn es sich Herausforderungen, welche die Einschulung mit sich führt, stellen muss.

Jedes Kind gestaltet eine eigene Mappe, die fester Bestandteil des letzten Kitajahres ist. Die Vormittage werden mit verschiedenen Themen gefüllt. Diese Themen dienen dazu Selbstständigkeit zu fördern, Selbstbewusstsein zu stärken und Selbstwirksam mitwirken zu können. (z.B. bei der Erarbeitung eines Projektes in Bezug auf das Thema des Theaterstückes in Freudenberg).

Auch „Highlights“ wie verschiedene Ausflüge gezielt für die Vorschulgruppe stehen an. In der „Fuchsgruppe“ bekommen die Kinder nochmal die besondere Zeit, auf ihre Bedürfnisse einzugehen.

Weitere Mittel und Methoden des pädagogischen Handelns

Freie, gruppenübergreifende Angebote

Die gruppenübergreifenden Angebote sind freiwillig und stehen allen Kindern des Kindergartens zur Verfügung. Diese Angebote, die von den Erzieherinnen geplant und durchgeführt werden, finden meist in Kleingruppen in den verschiedenen Funktionsräumen statt.

Freie Angebote können sein:

- musikalische Angebote
- Experimente
- Tätigkeit im gestalterischen Bereich, z.B. Basteln, Malen
- Bewegungsangebot, z.B. Turnen
- Vorlesen
- Phantasiereisen usw.
- 2 mittelgroße Kinder und Vorschulkinder aus jeder Gruppe dürfen alleine auf dem Außengelände spielen

Gezielte Angebote können sein:

- Tätigkeiten im gestalterischen Bereich
- Sach- und Fachgespräche im Stuhlkreis
- Turnstunden
- Sprachförderung
- Würzburger Sprachprogramm für die Vorschulkinder
- Projektarbeit

Kinderparlament

Die Kinder werden aus unserem Team zwei vertraute pädagogische Kräfte wählen, die mit ihnen gemeinsam einmal im Monat eine Kinderparlamentssitzung abhalten werden. Die Kinder haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, sich zu beschweren, Wünsche zu äußern und Ideen einzubringen und vor allem Regeln besprechen und gemeinsam aufstellen. Wir werden die



Unsere Konzeption

Inhalte nach und nach mit den Kindern erarbeiten und im Team reflektieren. Zur Selbstwirksamkeit gehört vor allem, dass die Kinder lernen, auf ihre eigenen Bedürfnisse zu achten und in einer Umgebung aufzuwachsen, in der sie die Sicherheit haben, dass ihre Bedürfnisse und ihre Persönlichkeit ernstgenommen werden.

Das Kinderparlament setzt sich aus zwei Kindersprechern aus jeder Gruppe zusammen. Das Kinderparlament tagt einmal im Monat um wichtige Themen und Anliegen aller Kinder miteinander zu besprechen. Das Kinderparlament wird für einen bestimmten Zeitraum gewählt. Somit hat jedes Kind die Möglichkeit sich im Laufe seiner Kindergartenzeit als Kindersprecher aufstellen zu lassen. Das Kinderparlament trifft auch bei Themen zu Festen oder für Ausflugsziele eine Vorauswahl, bevor alle anderen Kinder dann wählen. Ziel ist es, dass die Kinder zusammen mit dem Erzieher*innen die eigenen Wünsche, Bedürfnisse und Veränderungen äußern und an das Team weitertragen.

Beobachtung und Dokumentation von Entwicklung

Mit Eintritt in den Kindergarten wird die Entwicklung Ihres Kindes von uns beobachtet und dokumentiert.

Es ist uns dabei wichtig, die ganzheitliche Entwicklung Ihres Kindes im Blick zu haben. Wir beobachten deren Verhaltensweisen, deren Spiel, deren Bewegungsabläufe, die Sprachentwicklung und die vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten. Das ist für unsere Arbeit mit den Kindern wichtig, damit wir individuell dort ansetzen können, wo sie in ihrer Entwicklung stehen.

Diese Beobachtungen werden von uns dokumentiert und dienen uns als Gesprächsgrundlagen. Die Dokumentationen werden nach einem standardisierten Verfahren durchgeführt. Abweichungen oder Auffälligkeiten in der Entwicklung Ihres Kindes werden dadurch transparent. Einmal im Jahr werden wir mit Ihnen als Eltern in einem terminierten Gespräch die Entwicklung besprechen und gemeinsam austauschen.

Wichtige Informationen über die Entwicklungsprozesse werden durch die gezielte Beobachtung jedes einzelnen Kindes gewonnen. Aus diesen können Stärken, Fähigkeiten, Interessen, Wünsche und Möglichkeiten zur Förderung differenziert aufgegriffen werden. Dabei ist unseren pädagogischen Fachkräften eine vorurteilsfreie Herangehensweise besonders wichtig. Die gewonnenen Informationen werden mit Hilfe von Protokollen dokumentiert und können so als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern/ Erziehungsberechtigten genutzt werden. So lassen sich individuelle Ziele entwickeln und Vorgehensweisen für das pädagogische Handeln erarbeiten.

Die Bildungsdokumentation ist Eigentum der Kita (bis zur Schulanmeldung) und wird nur mit ihrem schriftlichen Einverständnis angefertigt. Eine Weitergabe an Dritte (Schule, Arzt, ...) erfolgt ausschließlich durch die Eltern selbst.

Beobachtungen erfolgen sowohl im Freispiel als auch bei zielgerichtet gesetzten Impulsen. Zu den systematischen Beobachtungen durch die pädagogischen Fachkräfte stehen Methoden wie der Gelsenkirchener Bogen und Basik zur Verfügung.

Portfolio

Unsere Portfolioarbeit „Kindern *im Portfolio das Wort geben*“ (Tassilio Knauf)

Die Kinder erhalten zu Beginn ihrer Zeit bei uns einen Ordner, den im Laufe der Kindergartenzeit die Fachkräfte immer mehr mit Erinnerungen, Entwicklungsschritte anhand unserer Lerngeschichten, kreative Werke, persönlichen Briefen der Erzieher*innen, kleinen Anekdoten, Fotos der Kinder füllen. Portfolios sind systematische Entwicklungsdokumentationen



Unsere Konzeption

und eine Sammlung der Kunst und Bastelwerke der Kinder. Die Sammlung bietet die Möglichkeit nachhaltig und vor allem anschaulich die einzelnen Entwicklungsschritte und den individuellen Lernprozessen der Kinder zu dokumentieren und sichtbar machen. Der Ordner ist eine liebevolle Dokumentation der kleinen und großen Entwicklungsschritte der Kinder und sie sind eine Grundlage für Entwicklungsgespräche. Der Portfolioordner ist Eigentum vom Kind und wird so aufbewahrt, dass es jederzeit zugänglich für das Kind und für die Eltern ist. So entsteht für jedes Kind ein persönliches und individuelles Buch, das am Ende der Kindergartenzeit dem Kind übergeben wird.

BaSiK (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtung)

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita führen entsprechend der gesetzlichen Vorgaben einmal im Jahr für jedes Kind den Beobachtungsbogen BaSiK durch. Dies geschieht ca. 1x mal im Jahr bei unserem Beobachtungsverfahren in jeder Altersstufe. Diese Methode der Beobachtung und Dokumentation ist entwicklungs- und prozessbegleitend. Dadurch wird kontinuierlich der Sprachentwicklungsverlauf dokumentiert und es können gegebenenfalls zielgerichtete und individuelle Förderangebote in den Alltag integriert werden. Das daraus entstehende Sprachentwicklungsprofil stellt die unterschiedlichen sprachrelevanten Kompetenzen des Kindes dar.

In Gesprächen dienen die BaSiK-Bögen als Grundlage, um den Eltern den jeweiligen Sprachentwicklungsstand ihres Kindes zu erläutern.

Diversität

Wir stimmen vollkommen zu, dass jeder Mensch einzigartig ist und dass diese Unterschiede respektiert und anerkannt werden sollten. In unserer Kindertagesstätte legen wir großen Wert darauf, dass alle Kinder, deren Familien, Mitarbeiter sowie jeder Mensch, der unsere Kita betritt, unabhängig von ihren Persönlichkeiten, ihrem Aussehen, ihrer Herkunft, ihren Bedürfnissen, Interessen, Vorlieben oder Grenzen gleichbehandelt und beachtet werden. Um sicherzustellen, dass dies gewährleistet wird, schaffen wir einen geschützten Rahmen für offene Gespräche und den Austausch von Gedanken und Vorstellungen. Dabei nehmen wir uns Zeit für interne Beratungen und besprechen Handlungsmöglichkeiten, um sicherzustellen, dass wir wertfrei vorangehen und einen angemessenen und neutralen Umgang miteinander pflegen.

Unser Ziel ist es, eine inklusive Umgebung zu schaffen, in der sich jedes Kind und jede Person wertgeschätzt fühlt. Wir fördern die Akzeptanz von Vielfalt und ermutigen alle Beteiligten dazu, ihre individuellen Stärken einzubringen. Durch Sensibilisierung und Fortbildungen unterstützen wir unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dabei, ein Bewusstsein für Diversität zu entwickeln und diskriminierendes Verhalten zu vermeiden. Wir sind bestrebt, eine Kultur der Gleichbehandlung zu etablieren, in der jeder Mensch unabhängig von seinen Unterschieden respektiert wird.



Unsere Konzeption

Inklusion

„Nicht „*das Normale*“ ist die Norm, sondern die Unterschiedlichkeit und die Gleichwertigkeit jedes Individuums.“ (Albers, 2011)

Eine Pädagogik der Vielfalt basiert auf der Vorstellung, dass Menschen nicht auf eine bestimmte Gruppenzugehörigkeit reduziert werden können. Jeder Mensch ist Teil der Gemeinschaft, unabhängig von seinen Fähigkeiten, seiner ethnischen, kulturellen oder sozialen Herkunft, seiner Gesundheit, seinem Geschlecht oder seinem Alter. Kulturelle Herkunft beschränkt sich dabei nicht auf fremde Herkunftskulturen, sondern es wird auch die innergesellschaftliche Fremdheit in den Blick genommen, die durch biografische oder milieuspezifische Faktoren geprägt wird. Neben der Beachtung der großen Heterogenität unserer Gesellschaft und der damit verbundenen Einzigartigkeit eines jeden Kindes basiert eine Pädagogik der Vielfalt auf weiteren ethnischen Grundlagen.

Inklusion verlangt, die gesamte Persönlichkeit des Kindes zu sehen, seine Fähigkeiten anzuerkennen und die individuellen Bedürfnisse zu akzeptieren. Inklusion soll als Modell verstanden werden, welches unter anderem auf folgenden Werten beruht:

- Anerkennung der Besonderheit eines jeden Menschen
- Mehrfachzugehörigkeit eines Menschen
- Anerkennung der Tatsache, dass bestimmte Gruppen eher gefährdet sind, Barrieren zu erfahren als andere
- Schutz vor Ausgrenzung, Ungleichbehandlung und Diskriminierung

Inklusion begrüßt die Vielfalt aller Kinder und entscheidet nicht über einen bestimmten Platz eines Kindes in seiner sozialen Gruppe. Inklusive Pädagogik setzt voraus, dass alle Kinder die gleichen Rechte haben. Alle Kinder sind verschieden. Jedes Kind bekommt die Hilfe, die es braucht und die zu ihm passt und alle Kinder sollen bestmöglich lernen können.

Gesetzliche Rahmenbedingungen in der Inklusionspädagogik

Heilpädagogische Leistungen nach §79 SGB IX

Ziele:

- Sicherstellung einer ganzheitlichen Förderung
- Abwendung oder Milderung der (drohenden) Behinderung
- Erhalt und Stabilisierung der vorhandenen Fähigkeiten
- Förderung einer weitgehenden Unabhängigkeit von Unterstützung
- Entwicklung des Kindes und Entfaltung seiner Persönlichkeit, auch durch Partizipation

Hilfestellungen/Fördermaßnahmen sind, eingebettet in die Lebenswelt, sowohl handlungs- als auch alltagsorientiert möglich bei:

- Kommunikationsstörungen
- Interaktionsstörungen



Unsere Konzeption

- stereotypen Verhaltensweisen
- Störungen der Wahrnehmung, Kognition und Motorik (inkl. Sensomotorischen Störungen)

Heilpädagogische Leistungen sind Leistungen zur sozialen Teilhabe, dazu zählen unter anderem:

- Heilpädagogische Diagnostik (Beobachtung und Dokumentation)
- Unterstützung beim Aufbau sozialer Beziehungen, insbesondere zur Teilhabe am gemeinsamen Spiel
- Förderung der Wahrnehmung, Bewegung, Interaktion und Kommunikation
- Weiterentwicklung der lebenspraktischen Fähigkeiten
- Förderung der Aufmerksamkeit und Motivation
- Förderung der sensomotorischen Entwicklung

Unsere Vorstellungen von inklusionspädagogischer Arbeit

Unser pädagogischer Alltag setzt sich aus unterschiedlichen Bausteinen zusammen, die sich in vielerlei Hinsicht auch auf inklusionspädagogische Arbeit beziehen lassen.

Wir legen besonders großen Wert auf sichere, vertrauensvolle und stabile Beziehungen zwischen Kindern und ihren Bezugspersonen innerhalb der Einrichtung. Unser Ziel ist es, dass alle Kinder gleichermaßen Wertschätzung und Selbstwirksamkeit in Form von Partizipation und Teilhabe erfahren.

Wir berücksichtigen in unserer Planung immer die unterschiedlichen Entwicklungsstände, das Alter und die Bedürfnisse der Kinder, damit niemand ausgeschlossen wird. Ergänzend hierzu verhalten wir uns genderneutral. Die Kinder werden aktiv in die Planung einbezogen, dürfen Ideen und Interessen einbringen und erfahren über Abstimmungen, dass uns ihre Meinung am Herzen liegt. Hierbei fokussieren wir die Vielfalt und Individualität der Kinder und vermitteln das Bewusstsein darüber, was für eine Bereicherung Diversität in unserer Gesellschaft darstellt. Wir sind bemüht allen Kindern im Alltag gleichermaßen Angebote zu ermöglichen und niemanden auszuschließen. Bei der Planung von Angeboten, Projekten und Spielen beachten wir, dass alle Kinder im Rahmen ihrer individuellen Möglichkeiten teilhaben können. Hierfür agieren wir flexibel und transparent, passen Spielregeln oder Ideen an. Wir wählen das Material entsprechend dem Entwicklungsstand des Kindes aus. Bilderbücher, Spiele und Puzzle werden dementsprechend zur Förderung eingesetzt, ohne dabei zu überfordern. Inklusion bedeutet für uns, dass kein Kind eine Sonderstellung erhält, sondern alle auf Augenhöhe miteinander interagieren. Wir helfen dabei, Barrieren abzubauen indem wir zum Beispiel darauf achten, dass wir kein Mittagessen mit Schweinefleisch bestellen, Pflanzenmilch anbieten und Allergien von Kindern thematisieren und vor allem berücksichtigen. Jedes Kind soll sich aufgrund seiner Persönlichkeit wertgeschätzt und einzigartig fühlen, und nicht deshalb, weil es aufgrund einer Erkrankung, eines Förderbedarfs oder seiner Kultur besondere Bedürfnisse hat.

Um allen Kindern, unabhängig von ihrer sprachlichen oder kognitiven Entwicklung das Mitbestimmen und eine uneingeschränkte Teilhabe zu ermöglichen, nutzen wir zu verschiedenen Anlässen Bildkarten. Insbesondere bei der Auswahl des Mittagessens, bei der Gestaltung der Morgenrunde (Wetter, Jahreszeit, Datum), der Wahl der wettergemäßen Kleidung kommen die Karten zur visuellen Wahrnehmung zum Einsatz. Darüber hinaus begleiten wir Lieder mit Mimik und Gestik, visualisieren beispielsweise religionspädagogische Inhalte mit Legematerial und begleiten den Alltag im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachförderung intensiv.



Unsere Konzeption

Rahmenbedingungen und Strukturen in der Inklusionspädagogischen Arbeit

Wie bereits im Rahmen der Vorstellung unserer Einrichtung beschrieben, arbeiten wir teiloffen. Unsere Einrichtung besteht aus drei Gruppen für Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren. Die Räumlichkeiten sind in der Konzeption dargestellt. Wichtig ist, dass unser Haus barrierefrei ist, sodass auch Kinder mit eventuellen körperlichen Einschränkungen unsere Kita besuchen könnten.

Im Kontext der Inklusionspädagogik bietet unser pädagogisches Konzept viel Orientierung. Insbesondere Kinder mit besonderem Förderbedarf profitieren von festen Räumlichkeiten und vor allem von festen Bezugspersonen. **Unser Team besteht aus 10 Erzieherin, 1 Praktikantin im Anerkennungsjahr, einer FSJlerin sowie einer Hauswirtschaftskraft.**

Unser Alltag ist geprägt von einem gut strukturierten Tagesablauf. Mit einem akustischen Signal beginnen wir die Morgenrunde. Es gibt bestimmte Zeitfenster für das Frühstück, das Freispiel, das Mittagessen sowie Mittagsruhe und Abholzeiten. Die festen Rituale im Alltag geben den Kindern Orientierung und Sicherheit und ermöglichen ihnen, sehr selbstständig den Tag zu bewältigen. Wir sind bemüht, den Kindern im Freispiel aktive Teilhabe im Rahmen der Partizipation zu ermöglichen.

Unsere Arbeit orientiert sich, wie bereits in unserer Konzeption dargestellt, an den Bildungsgrundsätzen in NRW. Im Rahmen der Inklusionspädagogischen Arbeit lassen sich alle Inhalte so vermitteln, dass jedes Kind seinen individuellen Nutzen daraus ziehen kann. Wir schaffen eine originelle und individuelle Lernumgebung für jedes Kind und versuchen, die Stärken der Kinder mit ihnen gemeinsam weiter zu stärken und eventuelle Schwächen zu schwächen.

Elternarbeit im inklusiven Kontext

Wir sind zuverlässige Mitgestalter*innen von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Für uns gehören neben einer zuverlässigen, kontinuierlichen Dokumentation der Entwicklungsschritte der Kinder anhand unserer Beobachtungen und einem fachlichen Austausch innerhalb des Teams, vor allem die wertschätzende Zusammenarbeit zu einer gelingenden Beziehung zwischen Einrichtung und Familie. Wir bemühen uns um ehrliche Offenheit, zeigen Interesse an Sichtweisen, Kulturen oder Belastungen der unterschiedlichen Familien. Insbesondere im Kontext von Inklusion ist das entgegengebrachte Vertrauen die Basis für eine gelingende individuelle Förderung der Kinder.

Das Kind steht im Zentrum der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft und wir bemühen uns darum, uns mit den Eltern der Kinder aller Altersstufen in einmal jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen bestmöglich über den aktuellen Stand des Kindes auszutauschen. Ergänzend hierzu finden regelmäßig Tür-Angel Gespräche oder terminierte Elterngespräche statt. Wir sind überzeugt davon, dass es uns so gelingen kann, den Kindern eine ideale individuelle Förderung in Zusammenarbeit mit den Eltern anzubieten.

Auf Basis der Beobachtungen und Analyse der einzelnen Kinder kommen unsere Fachkräfte regelmäßig im Austausch mit den Eltern, die schriftlich dokumentiert und festgehalten wird. Hier werden Ziele formuliert die jährlich anlassbezogen besprochen werden und gegebenenfalls nötige Therapie oder Fördermaßnahmen empfohlen.



Unsere Konzeption

Sollte ein Förderbedarf bestehen oder eine Beeinträchtigung Physisch oder Psychisch sehen wir uns in der Pflicht mit den Familien gemeinsam die bestmögliche Lösung für die Entwicklung des Kindes zu finden, um ihm möglichst uneingeschränkt die Teilhabe zu gewährleisten.

Möglich ist dies beispielsweise über die gezielte Unterstützung in Form von Basisleistung I, die die Eltern beim LVR beantragen können.

Die Einrichtung unterstützt die Eltern individuell bei der Antragsstellung und dem weiteren Verlauf.

Neben dem Austausch über die kindliche Entwicklung und die Unterstützung bei der Erziehung der Kinder, sehen wir uns auch als Ort der Begegnung. Uns ist wichtig, dass sich alle Familien, unabhängig von Herkunft, Nationalität, Sprache und Religion angenommen und wertgeschätzt fühlen. Hierfür bemühen wir uns kontinuierlich auch in dem Bereich der Elternarbeit um den Abbau jeglicher Barrieren.

Förder- und Teilhabeplan

Die Fachkraft spielt eine wichtige Rolle bei der Koordination des Prozesses und der Erstellung des individuellen Förder- und Teilhabepplans. Sie arbeitet eng mit dem Team zusammen, um Informationen über das Kind zu sammeln und zu analysieren. Dies kann beispielsweise durch Beobachtungen, Gespräche mit den Eltern und gegebenenfalls durch die Zusammenarbeit mit Fachdiensten erfolgen.

Der Plan sollte klare Ziele für die Entwicklung des Kindes festlegen und Maßnahmen zur Unterstützung dieser Ziele vorschlagen. Dabei sollten sowohl pädagogische als auch therapeutische Aspekte berücksichtigt werden. Der Plan sollte regelmäßig überprüft und aktualisiert werden, um sicherzustellen, dass er den aktuellen Bedürfnissen des Kindes entspricht.

Die Einbeziehung der Eltern ist von großer Bedeutung, da sie wichtige Informationen über das Kind liefern können und eine enge Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte ermöglicht wird. Die Fachkraft sollte die Eltern aktiv in den Prozess einbeziehen, ihre Perspektiven respektieren und ihnen die Möglichkeit geben, ihre Anliegen und Wünsche einzubringen.

Die Zusammenarbeit mit Fachdiensten kann ebenfalls von Vorteil sein, insbesondere wenn das Kind spezifische Unterstützung oder Therapien benötigt. Fachdienste können zusätzliche Informationen und Ressourcen bereitstellen, um den individuellen Förder- und Teilhabepplan zu unterstützen.

Insgesamt ist die Erstellung eines individuellen Förder- und Teilhabepplans in Zusammenarbeit mit dem Team, den Eltern und Fachdiensten ein wichtiger Schritt, um sicherzustellen, dass jedes Integrationskind die bestmögliche Unterstützung bekommt.



Unsere Konzeption

Zusammenarbeit mit Fachberatung

Frau Juchem ist Mitglied des DICV und hat für unsere Kitas eine Beratungs- und Unterstützungsfunktion. Wir können uns bei allgemeinen, räumlichen und organisatorischen Fragen und Anliegen an sie wenden und erhalten eine angemessene und umfassende Antwort. Insbesondere bei pädagogischen und konzeptionellen Anliegen erhalten wir fachkundiges Feedback.

Die Fachberatung wird auch in Fragen des Kinderschutzes gemäß §47 einbezogen. Bei (kurzfristigen) Veränderungen in der Betreuung, wie zum Beispiel Gruppenschließungen, ist es Pflicht, die Beratung einzuholen. Diese dient nun als Grundlage für verschiedene Handlungsschritte.

Wenn die zuständige Fachberatung nicht verfügbar ist, werden wir an Vertreterinnen oder Vertreter weitergeleitet, die uns ebenfalls beratend zur Seite stehen.

Haltung der Fachkräfte

Eine inklusive Frühpädagogik lenkt die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Die professionelle Perspektive richtet sich damit weg von Defiziten des Kindes hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes. Eine wichtige Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte sehen wir daher, neben der individuellen Bildung, Betreuung und Erziehung auch darin, Familien bei der Lebensbewältigung und der sozialen Eingliederung zu unterstützen. Im Vordergrund stehen für uns alle Chancengleichheit, Antidiskriminierung sowie soziale Gerechtigkeit und Teilhabe.

Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist die Haltung der Fachkräfte. Alle Kolleginnen sind sich dieser bewusst und stets bereit, sich bei themenspezifischen Fortbildungen und an Teamtagen mit der eigenen Haltung auseinanderzusetzen und diese zu reflektieren. Hierzu nutzen wir folgende Möglichkeiten:

- Regelmäßige Fortbildungen aller Mitarbeiter zu unterschiedlichen Themen
- Schulungen zur Präventionsschutzverordnung
- Fachberatung des Erzbistums Köln
- Dienstbesprechungen, Konzeptionstage

Sollte das Team durch eine Inklusionsassistentkraft verstärkt werden, wünschen wir uns einen regelmäßigen Austausch über Tagesabläufe, geplante Angebote und die Entwicklung des Kindes. Wir sehen uns auch hier in der Verantwortung, eine gute Zusammenarbeit im Sinne des Kindes zu ermöglichen, aber auch zur individuellen Entwicklung der Inklusionsassistentkraft beizutragen und innerhalb des Teams, sowohl fachlich als auch menschlich, auf Augenhöhe zu agieren.



Unsere Konzeption

Kooperationen und Vernetzung im Sozialraum

Inklusion kann nur gelingen, wenn die Kita den Sozialraum für externe Hilfen öffnet. Unter frühen Hilfen werden regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren verstanden. Die Angebote verfolgen das Ziel, Risiken und Ressourcen frühzeitig im Sinne der Entwicklung und des Schutzes der Kinder zu erkennen und eine Gefährdung des Kindeswohls zu verhindern.

Im Kontext der Inklusion bieten wir im Sozialraum der Kita und Familien unterschiedliche Angebote an:

- Austausch mit dem Fachbereich, anderen Kitas im Stadtgebiet und innerhalb einer großen Leitungsrunde der Caritas
- Kooperation mit Grundschulen – sensible Gestaltung eines Übergangs von der Kita in die Schule
- Eltern werden über Unterstützungsmöglichkeiten durch Flyer (Lebenshilfe Leverkusen e.V., SPZ, Kinderschutzbund, Interdisziplinäres Zentrum für Kinder, Jugendliche und ihre Familien) und persönliche Gespräche informiert.

Darüber hinaus besteht jederzeit die Möglichkeit mit dem Träger, vertreten durch Frau Sabina Offermann, in Kontakt zu treten. Weitere Kontaktdaten sind im Verlauf vermerkt.

Hilfreiche Kontakte

Frau Sabina Offermann
Burgstraße 2, 51371 Leverkusen
0214 50078645
sabina.offermann@erzbistum-koeln.de

Frau Melanie Trappen
Kennedy-Ufer 2, 50679 Köln
0221 809-4121
Melanie.trappen@lvr.de

Frühförderstelle
Kölner Str. 60, 51379 Leverkusen
02171 9135850
fruehfoerderung@lebenshilfe-lev.de

Familienberatungsstelle
Carl – Leverkus – Str. 16, 51373 Leverkusen
0214 45553
levberat@netcologne.de



Unsere Konzeption

Schutzauftrag & sexualpädagogische Ausrichtung

Die kindliche Sexualität

Die Berücksichtigung des eigenen Körpers, Stressabbau und altersgerechter Körpererfahrungen sind in der Entwicklung jedes Kindes von zentraler Bedeutung. Die psychosoziale Entwicklung als Kernpunkt der Persönlichkeitsentwicklung beginnt bereits vor der Geburt. Dabei wird grundsätzlich zwischen Kindlicher und erwachsener Sexualität differenziert.

Die kindliche Entwicklung beinhaltet von der Geburt an taktile Erfahrungen, bei denen Kinder ihre Umwelt durch Empfindungen und Berührungen entdecken. Dies schließt die Entwicklung ihrer Sexualität ein, die jedoch grundlegend anders ist als die eines Erwachsenen. Kinder agieren spontan und nicht zielgerichtet, erkunden dabei ihren eigenen Körper und erleben verschiedene Emotionen. Das Ausprobieren und Experimentieren, auch in der körperlichen Wahrnehmung, ermöglicht es Kindern, ihren Körper mit allen Sinnen zu erfahren. In diesem Prozess steht Unbefangenheit, Nähe und Geborgenheit im Vordergrund, während sexuelle Handlungen nicht bewusst als solche wahrgenommen werden, wie von Jörg Maiwald treffend in seinem Buch „Sexualpädagogik in der Kita“ beschrieben.

Für Kinder bedeutet sexuelles Handeln, schöne Gefühle zu erfahren, ohne dabei Zuneigung zu anderen auszudrücken. Die kindliche Sexualität ist daher egozentrisch und ein normaler Teil der sexuellen Entwicklung, keinesfalls verwerflich oder problematisch.

Entdeckungsreisen – Kindliche Sexualität im Kindergartenalltag

Das Thema Sexualerziehung findet in unterschiedlichen Situationen / Rahmen immer wieder statt. Zum einen sehen bereits unsere Kleinsten. Z. B. in der Wickelsituation, dass es „kleine Unterschiede“ unter den Kindern gibt. Bereits bei unseren jüngsten Kindern legen wir sehr großen Wert darauf auch diese Körperteile korrekt zu benennen, und keine Verniedlichungen zu verwenden. Ein Penis ist ein Penis und eine Scheide ist eine Scheide.

Im Kita-Alltag manifestiert sich kindliche Sexualität in verschiedenen Facetten, sei e direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Konkrete Verhaltensweisen, die dies zeigen, umfassen:

- Kinderfreundschaften
- Frühkindliche Selbstbefriedigung
- Körperscham
- Fragen zur Sexualität
- Sexuelles Vokabular

Was die sexuelle Entwicklung des Kindes betrifft, so steht in den ersten Jahren das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe, die Freude und Lust am eigenen Körper im Vordergrund. Das Kind lernt seine erogenen Zonen kennen und sich durch eigenes Berühren lustvolle, sinnliche Momente und befriedigende Entspannung zu verschaffen.

Immer noch verhindern Tabus, die Sprachlosigkeit, Unsicherheiten und Ängste vieler Erwachsener einen unverkrampften Umgang mit den sexuellen Verhaltensweisen der Kinder.

Im Kindergartenalter vertiefen Kinder ihre Kenntnisse über den eigenen Körper. Sie erkunden und benennen zunehmend Körperteile, entwickeln die Fähigkeit, diese angemessen zu verwenden. Das Interesse am anderen Geschlecht wächst, wobei Unterschiede bewusst wahrgenommen und erkundet werden. Die Genitalien bieten dabei einen deutlichen, sichtbaren Unterschied, den die



Unsere Konzeption

Kinder spielerisch und offen erforschen möchten. Sie zeigen Interesse am eigenen und anderen Geschlecht und setzen sich zunehmend mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. In "Doktorspielen" agiert das Kind seine Neugierde und seinen Wissensdrang aus.

Wir sprechen die Kinder mit ihrem richtigen Namen an und verwenden keine Verniedlichungen sowie Kosenamen. Wir legen großen Wert auf eine respektvolle Ansprache und wertschätzende Kommunikation untereinander.

Doktorspiele als Förderung der kindlichen Sexualität

Durch Doktorspiele erkunden Kinder spielerisch ihren Körper, was die Entwicklung ihrer selbstbestimmten Sexualität unterstützt. Dabei lernen sie nicht nur ihre persönlichen Grenzen zu verstehen und einzufordern, sondern auch die Grenzen anderer zu respektieren. Um sicherzustellen, dass Doktorspiele für alle Kinder bereichernde Lernerfahrungen sind, sind klare Regeln unabdingbar.

Regeln:

- Jedes Kind entscheidet eigenständig, ob und mit wem es Doktorspiele spielen möchte.
- Mädchen und Jungen erkunden sich nur so viel, wie für sie selbst und die anderen Kinder angenehm ist.
- Es ist untersagt, anderen wehzutun; das Ziehen oder Kneifen an Körperteile ist nicht erlaubt.
- Das Einführen von Gegenständen in Körperöffnungen ist strikt untersagt
- Das Holen von Hilfe wird nicht als Petzen betrachtet.
- Ein klares „Stopp“ oder "Nein" bedeutet sofortiges Beenden der Aktivität.
- Kinder, die sich gegenseitig untersuchen, sollen auf gleicher Augenhöhe sein- entweder ungefähr gleich alt oder von vergleichbarem Entwicklungsstand.
- Auf Einvernehmlichkeit ist zu achten
- Möchte ein Kind nicht mehr, dann darf es jederzeit gehen.

Angemessenheit von Körperkontakten

Körperliche Nähe und Berührungen ist in der Arbeit mit Kindern ein selbstverständlicher Ausdruck eines vertrauten Miteinanders. Wir setzen klare Regeln beim Umgang mit Körperkontakt.

- wir als Mitarbeiter sind für die Grenzachtung verantwortlich.
- in unserer professionellen Rolle als päd. Fachkraft gehen wir achtsam und zum Wohle des Kindes mit Körperkontakt um. Berührungen sind in der Arbeit mit Kindern nicht auszuschließen. Sie haben dabei altersgerecht und dem jeweiligen Kontext angemessen zu sein. Immer sind hier Achtsamkeit und Zurückhaltung geboten, der freie Wille des Kindes ist ausnahmslos zu respektieren. Der Kontakt geht vom Kind aus. Wir erfüllen uns kein Bedürfnis nach Nähe.
- wir beachten und respektieren die Grenzsignale des Kindes und überschreiten diese nicht. Wir berühren es nicht unangemessen oder irritieren es.



Unsere Konzeption

- wir fordern nicht aus eigenem Interesse ein Kind auf, sich auf den Schoss zu setzen. Das Kind darf, unter Beachtung der eigenen Grenzen auf den Schoss, wenn es das Bedürfnis danach äußert oder zeigt. Auch beim Trösten sollte der Impuls für das auf den Schoss nehmen vom Kind kommen. Es sollte immer darauf geachtet werden, ob bzw. wie lange ein Kind dieses Bedürfnis hat.
- in Erste-Hilfe-Situationen achten wir die individuellen Grenzen und die Intimsphäre des Kindes. Das Kind soll sich nur so weit entkleiden, wie unbedingt nötig. Es wird altersentsprechend erklärt, welche Behandlung nötig ist. Wir achten auf das

Schamgefühl des Kindes, auch wenn dieses nicht darauf achtet. Im Zweifelsfall sind die Sorgeberechtigten und/oder medizinische Hilfe einzubeziehen. Es wird kein Zwang ausgeübt. Wir bemühen uns nicht allein mit dem Kind zu sein, eventuell darf ein zweites Kind (Freund des Kindes) beim verletzten Kind dabei sein.

Beachtung der Intimsphäre

Wir achten und schützen die Intimsphäre eines jeden Kindes. Dies betrifft sowohl den körperlichen Bereich z. B. Umkleiden, schlafen oder Toilettengang und das Wickeln, als auch den emotionalen Bereich z.B. sexuelle Themen oder „unangebrachte“ oder sexualisierte Spiele.

➤ **Wickeln**

Das Wickeln ist ein sehr privater Vorgang. Jedes Kind hat ein Recht darauf, das Wickeln durch bestimmte Bezugspersonen abzulehnen. Das Wickeln wird vorrangig von festen Teammitgliedern unserer Einrichtung übernommen. Auf Wunsch der Kinder, dürfen aber auch Auszubildende nach einer Einweisung diese Aufgabe übernehmen. Das Wickeln der Kinder darf zum Schutze der Privatsphäre der Kinder in gesonderten Räumlichkeiten stattfinden, hierbei wird die Tür jedoch nie ganz geschlossen. Dies gewährt einerseits die Privatsphäre des Kindes und andererseits die Sicherheit der Kinder und Erwachsenen. Aufenthalte im Wickelraum werden protokolliert, Auffälligkeiten wie Verletzungen etc. werden zusätzlich dokumentiert.

➤ **Toilettengang**

Die Toilettensituation in unserem Kindergarten ist halboffen gestaltet (2 Kindertoiletten mit Schamwänden dazwischen). Gemeinsame Toilettengänge entsprechen in vielen Bereichen der natürlichen Entwicklung der Kinder. Das Erkennen der körperlichen Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen ist z.B. ein wichtiger Prozess in der kindlichen Entwicklung und soll den Kindern nicht vorenthalten werden. Dennoch haben alle Kinder trotzdem die Möglichkeit, einen Toilettengang in privater Atmosphäre zu absolvieren. Hierfür gibt es Toiletten mit Türen. Vor dem Öffnen einer Toilettentür – egal ob offen oder angelehnt – kündigt sich die Bezugsperson an („Darf ich reinkommen?“ Erlaubnis einholen). Den Kindern wird je nach Bedarf beim Toilettengang Hilfestellung geleistet. Individuelle Wünsche der Kinder bezüglich der hilfeleistenden Bezugspersonen werden dabei berücksichtigt bzw. explizit nachgefragt ob eine bestimmte Bezugsperson helfen darf.



Unsere Konzeption

Gleichbehandlung und Offenheit in unserer Einrichtung

In unserer Einrichtung pflegen wir eine gleiche und offene Haltung gegenüber allen Kindern. Vorurteile haben keinen Raum, da wir durch kontinuierliche Reflexionen und offene Kommunikation unsere Denk- und Handlungswerte evaluieren. Dies schafft Transparenz und Offenheit gegenüber allen Menschen, unabhängig von Herkunft, Geschlecht oder Persönlichkeitsmerkmalen.

Konkrete Aspekte, auf die wir besonderen Wert legen:

- wir verwenden eine korrekte und angemessene Ansprache für alle Kinder.
- Unsere Kommunikationskultur ist stets angemessen und respektvoll.
- Kritik und Beschwerden werden ernst genommen und sind willkommen
- Respektvoller Umgang mit allen Personen, sowohl seelisch als auch körperlich, ist oberstes Gebot.
- Wir achten auf angemessene Nähe und Distanz in den Interaktionen.
- Die Bedürfnisse der Kinder werden nicht nur gehört, sondern auch beachtet und erfüllt.

Prävention in unserer Einrichtung

Ein essenzieller erster Schritt zur Prävention ist die kontinuierliche Reflexion eigener Denk- und Handlungsweisen. Nur durch bewusste Wahrnehmung und Analyse des eigenen Verhaltens können grenzverletzende Situationen bewusst erkannt werden und entsprechend darauf reagiert werden.

Der darauffolgende, entscheidende Schritt zur Prävention liegt in der Förderung offener Kommunikation, Transparenz und Offenheit zwischen Mitarbeitenden und Kindern sowie zwischen Erziehungsberechtigten und Mitarbeitenden schaffen eine präventive Atmosphäre.

Prävention in der Kita beinhaltet auch das Aufstellen von Regeln innerhalb unserer pädagogischen Arbeit, um den Kindern beizubringen, in welchen Situationen sie achten müssen, wenn sie vormittags im Freispiel alleine draußen auf dem Außengelände spielen möchten.

Hier sind einige Beispiele für Regeln, die in solchen Situationen helfen können:

1. Nicht mit fremden Personen sprechen oder mit ihnen mitgehen.
2. Immer in Sichtweise der Erzieher bleiben.
3. Nicht das Gelände der Kita verlassen
4. Bei Problemen oder Gefahren sofort ein Erzieher/ Erwachsene informieren
5. Nicht auf unbekannte Gegenstände gehen oder Tiere zugehen.

Diese Regeln sollen den Kindern helfen, sich sicher und geschützt zu fühlen, wenn sie alleine auf dem Außengelände spielen. Es ist wichtig, dass die Erzieher die Kinder dabei unterstützen, diese Regeln zu verstehen und einzuhalten, um ihre Sicherheit zu gewährleisten.



Unsere Konzeption

In unserer Kindertagesstätte sind alle Mitarbeiter*innen gemäß der PräVO geschult und erneuern diese Schulungen alle zwei Jahre. Die Leitung, der Träger und die Kinderschutzfachkraft stehen als Ansprechpartner*innen und Unterstützer*innen zur Verfügung. Ein ausgearbeitetes Schutzkonzept ist vorhanden und dient ebenfalls präventiven Zwecken. Wir stellen interessierten Eltern und neuen Mitarbeiter*innen gerne dieses Konzept zur Verfügung.

kitahildegard.de

Umgang mit dem Thema Sexualität in der Elternarbeit

In einer Einrichtung, in der Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen miteinander spielen und lernen, begegnen sich unterschiedliche Werte und Normen auch in Bezug auf Sexualität.

Das Thema Sexualität kann in der Elternarbeit zu Spannungen führen, da vielen Erwachsenen der Unterschied zwischen kindlicher und erwachsener Sexualität unbekannt ist und es ein schambesetztes Thema darstellt.

Um sicherzustellen, dass Kinder ihre täglichen Erfahrungen während ihrer Kindergartenzeit sammeln können, während Eltern möglicherweise Ängste und Sorgen bezüglich der kindlichen Sexualität haben, ist ein gemeinsamer Nenner erforderlich.

Maßnahmen zur Förderung eines gemeinsamen Verständnisses:

- Die Kinder zu gegenseitiger Wertschätzung und Respekt erziehen.
- Eltern über geplante Angebote und Projekte vorab ins Kenntnis setzen, um die Eltern auf Erzählungen und Fragen der Kinder vorzubereiten.
- Elterngespräche zur kindlichen Entwicklung und Sexualität werden durchgeführt.
- Elterlicher Sorgen und Ängste werden ernst genommen.
- Informationen über die kindliche Sexualität werden bereitgestellt, z.B. durch Elternabende in Zusammenarbeit mit dem Bildungsforum Leverkusen.
- Förderung einer offenen Sprache ohne Tabuisierung.
- Transparenz über die Regeln und Vorgehensweisen in der Kita wird geschaffen.
- Dokumentation bei übergreifendem Verhalten, einschließlich Gespräche mit den Kindern und den Eltern.
- Bereitstellung von Literatur zum Thema kindliche Sexualität für Kinder und Erwachsene



Unsere Konzeption

Fachlicher Umgang im Team

Das Kita- Team beantwortet altersgerecht kindliche Fragen zu Themen wie Geschlecht, Zuneigung, Liebe, Sexualität, Zeugung, Schwangerschaft und Geburt. Dabei nutzen sie geeignete Materialien wie Bilder, Bücher, Lieder und Spiele. Pädagogische Angebote können auf spontane Anlässe reagieren oder als Projekte gestaltet werden. Kinder dürfen ihren eigenen Körper entdecken, wahrnehmen und kennenlernen. Die Sexualaufklärung betont Gleichstellung, Geschlechtervielfalt, Selbstbestimmung und Anerkennung.

Innere Haltung unserer Mitarbeiter

Die Förderung einer gesunden sexuellen Entwicklung bei Kindern hängt entscheidend von der inneren Einstellung der Erwachsenen zu diesem Thema ab. Unsere Grundhaltung basiert auf folgenden Prinzipien:

1. Sexualität ist ein grundlegendes menschliches Bedürfnis und gehört in kindlicher Form zur Lebenswelt der Kindergartenkinder.
2. Kindliche Sexualität beginnt mit dem Erleben und Wahrnehmen aller Sinne, umfasst also Körper, Geist und Seele ganzheitlich.
3. Sexualerziehung dient als praktizierte Prävention, indem Kinder Regeln erlernen, ein Bewusstsein für ihren Körper und persönliche Grenzen entwickeln, ihre Gefühle erkunden, den Umgang mit Moral und Rollenverständnis erlernen sowie die Vielfalt von Geschlechtern schätzen lernen.
4. Im Mittelpunkt steht immer das Bedürfnis der Kinder, nicht das der Erwachsenen.

Qualitätssicherung

Die Bildung, Erziehung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder und deren Familien sind die Hauptaufgaben unserer Arbeit. Auf diese fokussieren wir uns in unserer konzeptionellen Arbeit und nehmen sie als Prozess wahr, den es dauerhaft zu gewährleisten, zu überprüfen und weiterzuentwickeln gilt. Das gesamte Personal ist aktiv an den ständigen Veränderungsprozessen beteiligt und trägt die Verantwortung für die Umsetzung der Ziele in ihrem Aufgabenbereich. In regelmäßigen Abständen überprüfen, bewerten und verändern, beziehungsweise verbessern wir unsere Qualitätsstandards und stellen so sicher, dass die Ziele in Einklang und unter der Berücksichtigung fachlicher Anforderungen stehen.



Unsere Konzeption

Die Qualitätsentwicklung ist prozessorientiert und beruht auf den dynamischen Aspekten des Kindergartenalltags, weshalb sie sich insbesondere auf den professionellen Umgang der Fachkräfte mit den alltäglichen Situationen im Kindergarten bezieht.

Explizit beziehen sich diese sowohl auf die Interaktion mit Kindern und Eltern als auch auf die Bereitstellung von Material oder Planung von Bildungsinhalten und –angeboten und die das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder sichern, die Entwicklung von Kindern anregen und fördern.

Durch die regelmäßige Fortschreibung der Konzeption erfolgt eine regelmäßige Überprüfung und Evaluierung der Qualitätskriterien, die auch den Anforderungen des sozialen Umfelds entsprechen. Im Jahr 2021 haben wir unsere Konzeption um die inklusionspädagogischen Inhalte unserer Arbeit ergänzt.

Wir nutzen in unserer Einrichtung verschiedene Instrumente, um die kontinuierlichen Qualitäts- und Evaluationsprozesse zu sichern:

- Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren
- Regelmäßiges Feedback innerhalb des Teams, im Rat der Tageseinrichtungen und der Lenkungsgruppe „Familienzentrum“
- Eigen- und Fremdkontrolle
- Fachliche Weiterentwicklung durch Fortbildungen, Fallbesprechungen
- Regelmäßige Elternbefragungen durch Bedarfsabfragen

Darüber hinaus wird die Qualität in unserer Einrichtung insbesondere durch die Steuerungsgruppe unter Vorsitz der Trägervertretung Sabina Offermann sichergestellt, die zwischen vier- und fünfmal jährlich tagt. Die regelmäßigen Treffen dieses Gremiums, bestehend aus Trägervertretern, Leitungen der Kindertagesstätten, Abgeordnete des Pfarrgemeinderates, dienen der Überprüfung von Qualitätsstandards und Qualifizierungsprozessen sowie der Gewährleistung einer stetigen Weiterentwicklung.

Innerhalb des Teams übernimmt die Leitung die Koordination der Qualitätssicherung. Hierbei werden im Rahmen der Dienstbesprechung Impulse zu einzelnen Qualitätsbereichen von einer Fachkraft vorbereitet und anschließend gemeinsam weiterentwickelt.

Beschwerdemanagement

*„Bevor man sich mit jemandem auseinandersetzt, sollte man sich mit ihm zusammensetzen.“
(römisches Sprichwort)*

Seit Januar 2012 ist das Recht von Kindern auf Beteiligung, sowie das Recht von Kindern auf Beschwerdemöglichkeiten in Einrichtungen, die eben diese betreuen, im Bundeskinderschutzgesetz verankert.

Gemäß diesem Gesetz machen wir es uns zum Ziel, Kindern, Eltern, Mitarbeiter*innen und Besucher*innen die Möglichkeit zu geben, sich jederzeit offen mitzuteilen. Probleme,



Unsere Konzeption

Beschwerden und Wünsche finden Gehör und unser Wunsch ist es, gemeinsame Lösungsprozesse in Gang zu setzen. Wichtig ist hierbei, dass die Erzieher*innen keine Gedanken lesen können und deshalb auf eine offene Kommunikation aller Akteure angewiesen sind. Das Personal unseres Hauses ist hierbei stets bestrebt, die bestmögliche Lösung für alle Beteiligten zu finden. Konflikte und Ideen der Kinder und Eltern aufzugreifen und zeitnah zu bearbeiten um eine angenehme, vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen steht hierbei im Fokus.



Ablauf

Um Beschwerden zeitnah und effektiv bearbeiten zu können ist der Ablauf folgendermaßen geregelt:

- Beschwerdeformular (liegt im Flur aus)
- Verfahrensablauf
- Lösungsmöglichkeit
- Elternbriefkasten
- Ansprache im Büro
- Rat der Tageseinrichtung
- Elternbeirat
- Eltern Cafe´s
- Elternsprechtage

Ziele

- Dokumentation der Beschwerde
- Versachlichung der Beschwerde
- Entwicklung von Lösungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten
- Qualitätsentwicklung

Beschwerden werden von uns als Verbesserungshilfen für unsere tägliche Arbeit angesehen. Durch Veränderung kann Entwicklung stattfinden. Das Personal kann angemessen und offen mit Beschwerden umgehen und die eigene Haltung reflektieren.

Alle sind stets bestrebt und darin geschult, sensibel auf Anliegen zu reagieren und jede Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit positiven Interaktionen und Erlebnissen zu stärken.



Unsere Konzeption

Praktische Umsetzung in der Arbeit

...mit den Kindern

Ein kindliches Grundbedürfnis ist, die eigene Lebenswelt und das eigene Leben aktiv mitzugestalten. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass Kinder sich aktiv in die Gestaltung des Tagesablaufes einbringen können und in Form von Anregungen und Beschwerden Gehör finden. Kinder haben bei uns sowohl Rechte als auch Pflichten, die wahrgenommen werden sollen.

In Abhängigkeit von Alter und Entwicklungsstand werden die Kinder in Entscheidungen über aktuelle Themen, den Tagesablauf, die Gestaltung der Räumlichkeiten und Spielbereiche einbezogen. Hier steht für die pädagogische Arbeit die Erfahrung von Selbstwirksamkeit als Teil der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder im Fokus.

Regeln werden mit den Kindern gemeinsam besprochen, vereinbart und veranschaulicht. So erfahren die Kinder die Möglichkeit zur Beschwerde, zur Teilhabe aber sammeln auch dort Erfahrungen im Rahmen ihrer Selbstwirksamkeit. Im täglichen Morgenkreis oder Stuhlkreisen haben die Kinder die Gelegenheit ihre Wünsche, Bedürfnisse und Beschwerden zu äußern.

Derzeit arbeiten wir daran, ein gruppenübergreifendes Kinderparlament zu implementieren, bei dem die Kinder mit zwei von ihnen gewählten Vertrauenserteilerinnen in den Dialog gehen können.

Wir nehmen jedes Kind wahr und ernst und sind immer gewillt, die bestmögliche Lösung für das Kind zu finden.

...im Team

Innerhalb des Teams erarbeiten wir derzeit neue Möglichkeiten, um eine gute Beschwerdekultur zu schaffen. In Teamsitzungen reflektieren wir einander und erarbeiten gemeinsam Lösungsmöglichkeiten für etwaige Probleme. In regelmäßigen Abständen nehmen wir eine Supervisorin in Anspruch die mit uns an verschiedenen Themen arbeitet.

Beschwerden können bei der Einrichtungsleitung vorgetragen werden, diese werden bei Bedarf entsprechend an den Träger weitergeleitet.

...in der Elternarbeit

Für die Zufriedenheit/Unzufriedenheit geben wir den Eltern folgendermaßen Raum und Zeit:

- ...im Rahmen der jährlichen Entwicklungsgespräche
- ...im Rahmen von Elternabenden
- ...jährliche Fragebögen zur Evaluation
- ...in Sitzungen des Elternbeirates
- ...in Gesprächen jeglicher Art, wenn dies gewünscht ist



Unsere Konzeption

Sicherheit

Um für die Kinder optimale Schutz zu bieten, entsprechen alle Räume den baurechtlichen Verordnungen. Alle Spielzeuge sind altersgerecht und stetig geprüft. Putzmittel und Desinfektionsmittel sind für Kinder nicht erreichbar.

Wir garantieren die Sicherheit der Kinder und Mitarbeiter durch regelmäßige Prüfung der Sicherheitsstandards der Einrichtung.

Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit

Wir möchten unsere Arbeit für Sie ersichtlich machen und Ihnen Einblicke in unseren täglichen Ablauf geben, Vertrauen zur Öffentlichkeit aufbauen und pflegen, Eltern und Familienangehörige sind die wichtigsten Multiplikatoren für den Kindergarten. Ihre Eindrücke und Meinungen prägen entscheidend das Bild unserer Einrichtung. Uns ist es wichtig, Eltern über unsere pädagogische Arbeit zu informieren und zu überzeugen.

Innere Öffentlichkeitsarbeit

Wenn Sie unsere Einrichtung betreten, finden sie im Eingangsbereich eine Pinnwand, an der sie die wichtigen Infos unserer Gruppen betreffend finden.

Viele unsere Kinder können noch nicht klar äußern wie ihr Tag bei uns gewesen ist, wie das Mittagessen war oder welches Lied denn gerade gesungen wird. Um das für Sie ersichtlich zu machen, hängen vor jeder Gruppe Informationspinnwände. Hier hängen aktuelle Wochenpläne aus, wichtige Informationen werden bekannt gegeben oder die Elternsprecher stellen sich vor. Uns ist es sehr wichtig den Eltern den Kita- Alltag transparent darzustellen. Dies geschieht bei uns über Fotodokumentationen von Projekten und Angeboten und über Tafeln/Wänden. Somit erhalten die Eltern einen Einblick in unseren Alltag und können auch bei ihren Kindern gezielter nachfragen und in Kommunikation treten.

Äußere Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Kooperationen mit den unterschiedlichsten Institutionen verknüpfen wir uns immer mehr mit dem Öffentlichen Leben von Leverkusen und Umgebung. Unser Standort ist optimal, um eine erfolgreiche Kooperation mit der Grundschule aufzubauen. Davon profitieren unsere zukünftigen Schulanfänger. wir bauen eine gute Verbindung zu unseren ortsansässigen Berufsgruppe auf, z.B. Polizei, Bücherei und Altersheim. Wir zeigen uns in der Öffentlichkeit bei Spaziergängen, Ausflüge und Festen.



Unsere Konzeption

Zusammenarbeit mit Grundschulen

Die Wahl der Grundschule obliegt den Eltern. Entsprechend arbeiten wir mit allen Grundschulen der Gemeinde Manfort zusammen. Die Vorschulkinder nehmen ein paar Monaten vor Schulbeginn an der Vorschule bei der Schule teil. Dort haben die Kinder die Möglichkeit am Unterricht zu schnuppern und gleichzeitig die Lehrer kennenlernen. Zwischen den Grundschulen und unsere Leitung erfolgen regelmäßiger Austausch.

Erziehung und Bildungspartnerschaft

Gesetzliche Vorgaben

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist in Nordrhein-Westfalen im Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz –KiBiz) im § 9 geregelt

Es gibt unterschiedliche Formen der Eltern-(mit)-arbeit.

- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung

Näheres dazu können Sie in der Broschüre „Für Ihr Kind die kath. Tageseinrichtung“ nachlesen. Diese erhalten Sie bei der Aufnahme Ihres Kindes in den Kindergarten

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern sind die Experten ihrer Kinder und somit ein wichtiger Teil um die Zeit für Ihr Kind in dem Kindergarten zu gestalten.

Eine gute und konstruktive Zusammenarbeit zwischen Kindergarten- Personal und Eltern ist Grundlage unserer Arbeit. Ein guter Kontakt kann nur auf der Basis gegenseitigen Vertrauens stattfinden. Durch eine bestmögliche vertrauensvolle Zusammenarbeit erfährt das Kind ideale



Unsere Konzeption

Entwicklungsmöglichkeiten. In regelmäßig stattfindenden Tür- und Angel Gesprächen erfolgt der Austausch über den Tag der Kinder. 2 jährlich stattfindende Elterngesprächen bieten eine Möglichkeit für einen intensiven Austausch über die Entwicklung der Kinder. Für uns ist ein regelmäßiger Austausch über das Leben Zuhause für die tägliche Arbeit ebenso wichtig. Somit wünschen wir uns Vertrauen von den Eltern und brauchen Zeit für gemeinsame Gespräche, Kooperation, Zusammenhalt und beständige Kommunikation bilden die Eckpfeiler unserer Erziehungspartnerschaft. Um diese im Alltag einzubinden in die genannten Ziele zu verfolgen haben wir unterschiedliche Formen und Methoden integriert. Bereits bei der Aufnahme der Kinder erfahren wir über das Anmeldeformular und in der Eingewöhnung vertieft und es wird eine gemeinsame Basis zur Erziehungspartnerschaft aufgebaut. Dieser Austausch wird in regelmäßigen Elterngesprächen beibehalten, bei dem ressourcenorientiert die Entwicklung der Kinder im Vordergrund steht, der pädagogische Alltag transparent gemacht wird und Fragen der Eltern gezielt beantwortet werden können. Mit vorheriger Anmeldung können die Eltern selbstverständlich auch einmal einen Kita- Tag in der Gruppe ihres Kindes miterleben (Hospitalation).

Gemeinsame Feste und Veranstaltungen, an der sich auch die Eltern beteiligen können, pflegt das Miteinander und den Gemeinschaftssinn.

Elternvollversammlung

Am Anfang eines jeden Kitajahres findet in der Kita die Elternvollversammlung statt. Zu dieser werden alle Eltern eingeladen. Bei der Elternvollversammlung werden die Eltern über folgende Punkte informiert:

Eingeschränkte Öffnung & Schließungstage, Öffnungs- und Buchungszeiten, Bildung und Erziehungspartnerschaft

Um einen Eindruck zu bekommen wie ein Tag in der Kita aussieht wird ein von den pädagogischen Fachkräften zusammengestelltes Pädagogisches Profil präsentiert.

Anschließend wird auf Gruppenebene der Elternbeirat gewählt. Dieser besteht aus einem 1. Vorsitzenden und einem 2. Vorsitzenden pro Gruppe. Aus den Elternvertretern wird eine Elternsprecher*in gewählt. Dies ist für die Leiter*in der Kita erste Ansprechpartner*in bei Veränderungen und Interessen, die die Kita betreffen.

Elternbeirat

Ein wichtiger Pfeiler der Elternarbeit sind die gewählten Elternvertreter, die ein Bindeglied zwischen Eltern und Erzieher*innen bilden. Sie sind Ansprechpartner und bieten somit die Möglichkeit sich als Eltern in die Gestaltung von Festen einzubringen. Ein Kita- informations- Abend zu Beginn des Kitajahres sowie ein oder mehrere Themenelternabende im Verlauf des Kitajahres runden unserer Elternarbeit ab.



Unsere Konzeption

Rat der Tageseinrichtung

Der Rat der Tageseinrichtung besteht aus dem 1. Vorsitzenden aus jeder Gruppe, der Leiter*in und Stellvertreter*in der Einrichtung, ein Mitglied des Kirchenvorstandes, Trägervertreter (Verwaltungsleitung) und 2 Mitglieder des Elternbeirates. Der Rat der Tageseinrichtung tagt zwei Mal im Jahr. Inhalte dieser Treffen sind u.a. die Abstimmung der eingeschränkten Öffnung & Schließtage für das kommende Kalenderjahr, aktuelle Belegung in der Kita und die Personalentwicklung informiert.

Kath. Familienzentrum Wiesdorf-Bürrig-Küppersteg



Nachdem 2009 unsere Schwerpunkteinrichtung Kita Christus König zum Familienzentrum NRW zertifiziert wurde starten 2010 fünf Kindertageseinrichtungen

- Kindertageseinrichtung Christus König, Fröbelstr. 3
- Caritas Kindertageseinrichtung Eschenweg, Eschenweg 17-23
- Kindertageseinrichtung St. Stephanus, von-Ketteler-Str. 103
- Kindertageseinrichtung St. Hildegard, Dr.-August-Blank-Sr. 8
- Caritas Kindertageseinrichtung Hindenburgstr., Hindenburgstr. 25 a

im Verbund zum Kath. Familienzentrum Wiesdorf-Bürrig-Küppersteg.

Wir wollen gemeinsam ein möglichst breites Angebot an Begegnung, Beratung und Bildung für alle Eltern im Seelsorgebereich anbieten.

Alle Familienzentrumsangebote der Kindertageseinrichtungen hängen im Eingangsbereich aus. Ein aktueller Terminflyer liegt aus.

Wir laden Sie herzlich ein, sich zu den Angeboten anzumelden.



Unsere Konzeption

Unser Förderverein

<http://foerderverein-st-hildegard.jimdo.com>

Seit 2005 gibt es den „Förderverein- Kath. Kindergarten St. Hildegard“

Er finanziert sich aus Mitgliedsbeiträgen, Spenden und aus den Erlösen von Festen und Trödelmärkten.

Der Förderverein unterstützt die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtung, in dem er Gelder für Sonderaktionen z.B.

- Ausflüge und Theaterbesuche der Kinder,
- zusätzliches, pädagogisch wertvolles Spielzeug,
- Aktivitäten wie z.B. Familienausflug

zur Verfügung stellt.

Für einen Jahresbeitrag von 12,- € können alle Freunde und Förderer unserer Kindertageseinrichtung Mitglied im Förderverein werden.

Der Verein ist beim Finanzamt Leverkusen als gemeinnützig anerkannt und stellt Spendenquittungen aus.

Datenschutz

In unserer Einrichtung legen wir höchsten Wert auf den Schutz personenbezogener Daten. Alle Informationen zu Kindern, Eltern und Mitarbeitern werden vertraulich behandelt und nur für pädagogische Zwecke genutzt. Der Zugriff auf sensible Daten ist auf autorisierte Personen beschränkt, um die Privatsphäre zu wahren. Wir setzen technische und organisatorische Maßnahmen ein, um einen sicheren Umgang mit personenbezogenen Informationen zu gewährleisten. Darüber hinaus informieren wir Eltern transparent über die Datenschutzrichtlinien und hohen Bedarf deren Einverständnis ein. Datenschutzbestimmungen werden regelmäßig überprüft und entsprechend den aktuellen Gesetzen angepasst.



Unsere Konzeption

Schlusswort

Unsere Konzeption ist ein fortlaufender Entwicklungsprozess, der nie abgeschlossen ist. Wir reflektieren ständig die Gegebenheiten, haben Visionen für die Neugestaltung unserer Räume und bleiben kontinuierlich in diesem Prozess engagiert. Diese schriftliche Ausarbeitung bietet einen Einblick in unsere tägliche Arbeit, indem wir wesentliche Informationen, Ziele und Arbeitsweisen präsentieren. Wir sind uns bewusst, dass die Konzeption regelmäßig überprüft, ergänzt und verändert werden muss, um ein aktuelles pädagogisches Konzept zu gewährleisten und auf die Lebenswelt des Kindes einzugehen. Im Sinne von „Vinzenz von Paul“ sind wir nie am Ziel, sondern immer auf dem Weg.

Vielen Dank für Ihre Zeit beim Lesen.

Bei weiteren Fragen oder Unklarheiten stehen wir jederzeit zur Verfügung.